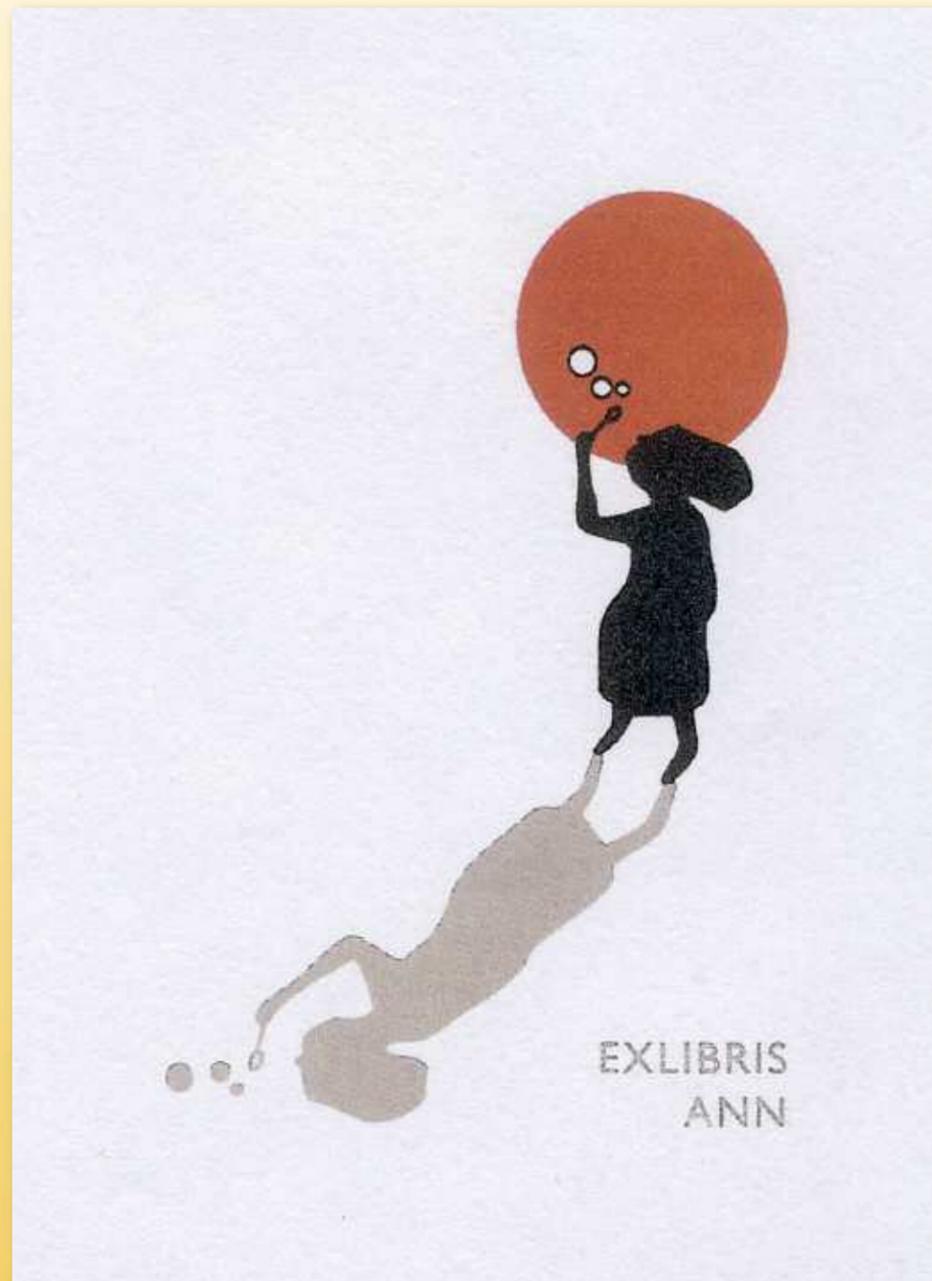
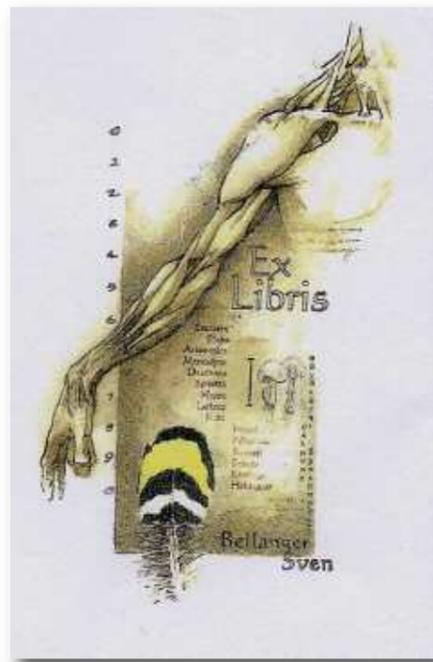


MITTEILUNGEN

Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., gegründet 1891 • 2010 - 3



www.exlibris-deg.de



Sven BELLANGER, Belgien, 2003, CRD, *1979

Liebe Leserin, lieber Leser!

in dieser Ausgabe finden Sie neben Informationen über aktuelle Künstler auch spannende Rückblicke. Bemerkenswert ist die rege Ausstellungstätigkeit unserer Mitglieder. Besonders hinweisen möchte ich Sie auf die Information, die Prof. MÖBUS im ersten Beitrag veröffentlicht. Erstmals in der Geschichte der DEG können mit Ihrer Hilfe Bücher, die in nationalsozialistischer Zeit zu Raub- oder Beutegut wurden, anhand von Exlibris identifiziert werden, um sie dann ggf. ihren rechtmäßigen Besitzern zurück zu geben. Dazu werde ich regelmäßig Exlibris, deren Künstler bzw. Eigner unbekannt ist, veröffentlichen und Sie um Mithilfe bitten.

Außerdem finden Sie wieder viele Beiträge unserer Mitglieder, die unterhaltsam und informativ sind.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Exlibris Team



INHALT

Ex libris victimae – Aus den Büchern der Opfer (Frank MÖBUS)	62
Hans SCHMANDT (Elke SCHUTT-KEHM)	65
Vom U-Boot zum Exlibris (Heinz DECKER)	66
ARMANI im Gutenberg-Museum (Elke SCHUTT-KEHM)	67
Ein Exlibris für Guido KISCH (Hildebert KIRCHNER)	68
Dithmarscher Künstler huldigt alter Kunst (Bernhard von OBERG)	69
Ein Fest des Exlibris (Gernot BLUM)	71
Ein hochnobles Vergnügen (Eva MASTHOFF)	73
Künstler: Michelle HOTHUM (Elke SCHUTT-KEHM)	74
Hermann NAUMANN (Christian KRÄTZ)	75
Therese SCHULTE (Wolfgang WISSING)	77
Frank WAHLE (Wolfgang WISSING)	77
Literatur	78
Ausstellungen	81
Mitglieder	85
Geburtstagsliste	86
In memoriam	87
Leserbriefe	88
Hinweise	89
Suche • Tausche • (Ver)Käufe	91
Errata	92

EX LIBRIS VICTIMAE – AUS DEN BÜCHERN DER OPFER

Es begann Anfang April 1933, als das Berliner *Hauptamt für Presse und Propaganda der Deutschen Studentenschaft* in einem Rundschreiben an alle Universitäten die „Aktion der Deutschen Studentenschaft gegen jüdische Zersetzung“ und ihr Ziel angekündigt hatte: die „Öffentliche Verbrennung jüdischen zersetzenden Schrifttums an den Hochschulorten des Reichsgebiets.“ Schon wenige Tage später stand in vielen Tageszeitungen folgender Aufruf zu lesen: „Jeder Deutsche Volksgenosse säubert seine Bücherei von derartigen durch eigene Gedankenlosigkeit oder Nichtwissen hineingelangten Schriften! Jeder Deutsche Volksgenosse säubert die Büchereien seiner Bekannten und sorgt dafür, daß ausschließlich volksbewußtes Schrifttum darin heimisch ist.“

Im Umfeld der Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 wurden zahllose Privatbibliotheken, Volksbüchereien, Antiquariate, Buchhandlungen, Leih- und Institutsbibliotheken geplündert. Aber nicht alle der geraubten Druckwerke landeten im Feuer. Denn die neuen Machthaber vernichteten nicht nur Bücher, sondern sie sammelten sie auch, gemäß eines Erlasses des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung: in wissenschaftlichen Bibliotheken, deren Aufgabe auch darin bestand, die „feindliche“ und „schädliche“ Literatur bereitzustellen für die nationalsozialistische Forschung.

Bereits am 26. Mai 1933 wurde das „Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens“ erlassen, das die Landesbehörden ermächtigte, Vermögen, Sachen und Rechte der Kommunistischen Partei Deutschlands sowie ihrer „Hilfs- und Ersatzorganisationen“ dauerhaft und ohne Entschädigung einzuziehen. Das traf auch ungezählte gewerkschaftliche oder sozialdemokratische, freimaurerische und konfessionelle Büchereien, auch die Privatbibliotheken tausender „Funktionäre“ demokratischer Parteien – der Begriff „Kommunist“ betraf in dieser Zeit fast jeden, der sich in Opposition zur NSDAP befand.

Aber selbst das war wenig mehr als ein kleiner Auftakt zum größten systematischen Bücherraub der Weltgeschichte: Hunderttausende von Juden und anderen Verfolgten, die ins Exil gezwungen wurden, mussten all ihr Hab und Gut verkaufen, um die „Reichsfluchtsteuer“ entrichten zu können. Wollte eine jüdische Familie ihre Bibliothek dennoch mit ins Ausland nehmen, hatte sie der Reichsschrifttumskammer ein Verzeichnis vorzulegen. Umfasste sie wertvolle, von Bibliotheken oder „arischen“ Sammlern gesuchte Werke, mussten diese zu Spottpreisen veräußert werden, oftmals bei den berüchtigten „Juden-Auktionen“.

Mit der „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ vom 12. November 1937 wurden unzählige jüdische Buchhandlungen und Antiquariate „arisiert“ – von insgesamt ca. 800 jüdischen Buchgeschäften weiß man das durch erhaltene Akten genau; die Dunkelziffer ist enorm.

Niemand weiß, wie viele „Volksfeinde“ von gerichtlichen Enteignungen betroffen waren – allein in den bei weitem nicht vollständigen amtlichen Mitteilungen des „Deutschen Reichsanzeigers“ sind 90.000 Namen aufgeführt.

Und mit dem Jahr 1939 wurde der Raubzug dann beinahe europaweit ausgedehnt. Wo immer die Wehrmacht einmarschierte, wurden Bibliotheken – ob öffentliche, universitäre, religiöse oder private – beraubt, um unvorstellbare Massen von Büchern ins Reich zu schaffen, zum Wohle der nationalsozialistischen Wissenschaft und Volkswirtschaft.

Das Reichssicherheitshauptamt und das Wirtschaftsministerium, die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“, die „Reichstauschstelle“, das „Beschaffungsamt für die deutschen Bibliotheken“, die Staatsbibliotheken, das SS-Ahnenerbe e.V., die Deutsche Bücherei, auch viele große Kommissions- und Antiquariatsbuchhandlungen beteiligten sich an der Verschiebung dieser Bücher.

Am 2. April 1941 wies ein Erlass Adolf HITLERs den NSDAP-Parteideologen Alfred ROSENBERG an, die Bibliothek des eben begründeten Frankfurter „Instituts zur Erforschung der Judenfrage“ zu „Forschungszwecken erheblich auszuweiten“, damit diese Einrichtung zur Legitimation der NS-Rassenpolitik „hinsichtlich einer weltanschaulichen, politischen und kulturellen Neuordnung Europas nach Kriegsende“ die Arbeit aufnehmen könne. Beherbergen sollte diese Bibliothek „das Material, unerwartet viel Material“, das dem Einsatzstab Reichsleiter ROSENBERG bei Plünderungen jüdischer Privatpersonen und Einrichtungen, auch bei freikonfessionellen Vereinigungen in den Kriegsgebieten in die Hände gefallen war und fiel. Nur zwei Jahre später verfügte diese Bibliothek über 550.000 Bände geraubter Judaica.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Wer sind die Eigner?



Abb. 4

Es gibt keinerlei Grundlage für eine auch nur halbwegs seriöse Schätzung, wie viele Bücher mit solch „kontaminierter“ Provenienz sich heute noch in wissenschaftlichen (und anderen öffentlichen) Bibliotheken befinden.

Aufgrund einer ganzen Reihe internationaler und nationaler Initiativen, die in Folge der *Washington Conference Principles on Nazi-Confiscated Art* von 1998 und der „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes insbesondere aus jüdischem Besitz“ aus dem Jahre 1999 entstanden sind, wird heute in vielen Bibliotheken nach NS-Raub- und Beutegut, nach sich Zwangsverkäufen, Enteignungen und „Arisierungen“ verdankenden Beständen gesucht, um sie aufzufinden, zu dokumentieren und nach Möglichkeit den legalen Besitzern oder ihren Erben zurück zu geben. Viele dieser Restitutionsprojekte verdanken sich der Unterstützung und finanziellen Förderung des Kulturstaaatsministeriums Bernd NEUMANNs, das der Rückführung geraubter Kulturgüter außerordentlich hohe Bedeutung zumisst. Unter dem Dach der von Dr. Uwe HARTMANN geleiteten Berliner Arbeitsstelle für Provenienzforschung/-forschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat sich ein sehr kooperativer, interdisziplinärer Forschungsverbund etabliert, in dem Kunsthistoriker, Bibliothekare, Geschichtswissenschaftler, Literaturwissenschaftler und Archivar zusammenarbeiten, um sich der historischen und politischen Verantwortung öffentlicher Einrichtungen zu stellen: Es kann und darf nicht sein, dass (zum Beispiel) Universitätsbibliotheken noch heute im Besitz von Büchern sind, die Shoah-Opfern vor ihrer Ermordung weggenommen worden sind.

Es ist ein mitunter äußerst mühsames Geschäft, solche Bestände und ihre ursprünglichen Besitzer – geschweige denn die möglichen Erben – zu ermitteln. Schon vor 1945 und noch lange danach sind viele Aktenbestände vernichtet worden; aber selbst dann, wenn noch Zugangsbücher, Inventare, Ankaufs- und „Schenkungs“-Dokumente vorhanden sind, sagen diese oft nichts darüber aus, ob ein Buch wirklich auf legale Art und Weise in eine Bibliothek geraten ist. Basis eines Verdachts und einer sich anschließenden Ermittlung ist oft beispielsweise ein Bibliotheksstempel aus den besetzten Gebieten, ein handschriftlicher Namenseintrag, der Stempel einer NS-Behörde oder, natürlich, ein Exlibris.

Doch eben in Sachen Exlibris und Bücherzeichen gelangen Wissenschaftler und Bibliothekare oft an die Grenzen ihrer Kompetenz, zumal die einschlägige Fachliteratur leider nicht überall vorhanden ist. Wem gehörte das Buch, dessen Exlibris die verschlungenen Buchstaben Dr MS (oder: SM?) zeigt? (Abb. 1) Wer war HBI (Abb. 4) und wer NELLY? (Abb. 2) Steht der Besitzerstempel mit den kunstvoll stilisierten Lettern für den Namen EICH, oder vielleicht doch für EICHHORN? (Abb. 3) Das sind nur sehr wenige der vielen Fragen von Restitutionsforschern, die sie ohne kompetente Hilfe nicht zu lösen vermögen.

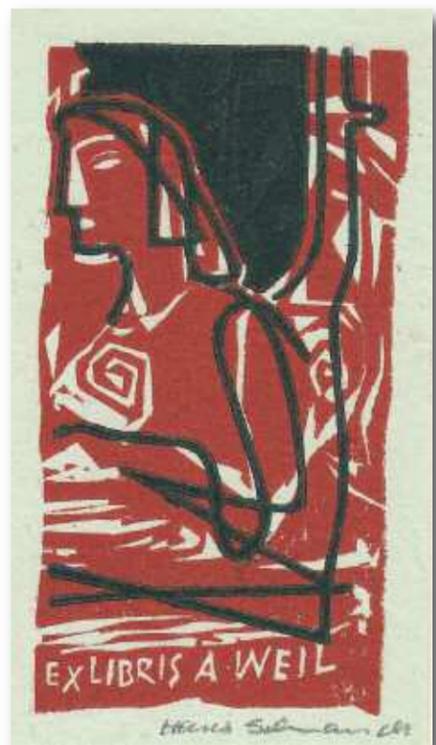
Schon im Oktober 2010 half eine kurze Mail des Verfassers an Klaus THOMS, einen solchen Fall zu lösen: In einem verdächtigen Buch hatte jemand, um dessen Herkunft zu verschleiern, den Besitzernamen aus einem Exlibris herausgekratzt. Es dauerte nur ein paar Stunden, bis ein Mitglied der DEG den Fall gelöst und ein intaktes Exemplar in seiner Sammlung gefunden hatte und der Besitzer identifiziert war.

Es wäre unendlich hilfreich, wenn die Restitutionsforschung öfter auf die Hilfe der DEG-Mitglieder rechnen könnte. Je mehr Köpfe helfen, ein gemeinsames Ermittlerteam zu bilden, desto größer ist die Chance, dass wir wenigstens ein Minimum des Nazi-Unheils wieder gutmachen können.

Jedes beschlagnahmte, enteignete, zwangsverkaufte oder geraubte Buch steht pars pro toto für das Schicksal eines Menschen. Wir müssen alles dafür tun, solche Bücher ihre Geschichten erzählen zu lassen.

Frank MÖBUS

Dr. Frank MÖBUS ist apl. Professor und Projektleiter der Arbeitsstelle zur Ermittlung von nationalsozialistischem Raub- und Beutegut in Göttinger universitären Seminarbibliotheken. www.uni-goettingen.de/de/de/114740.html



Hans SCHMANDT, für A. WEIL, 1954

ZU GUT, UM VERGESSEN ZU WERDEN: HANS SCHMANDT (1920–1993)

Er war Maler, Zeichner, Bildhauer, Graphiker und einer der herausragenden deutschen Holzschneider des 20. Jahrhunderts, mehrfach preisgekrönt und durch Ausstellungen im In- und Ausland - unter anderem in Frankfurt, London, Paris, Hannover, Mainz und Bonn - bekannt. In diesem Jahr könnte er seinen 90. Geburtstag feiern. Grund genug, an Hans SCHMANDT zu erinnern.

Vielen ist er noch als *Rhön-Maler* ein Begriff: In der Tat erlebte und erfuhr er diese Landschaft immer wieder und hielt ihre Eigenarten fest. SCHMANDTs Ölgemälde, realistisch, konventionell, präzise und handwerklich gekonnt, zeigen Landschaften, Ortschaften, Gehöfte, Bäume, Gewässer, von denen er auch feine Bleistiftzeichnungen gefertigt hat. In seinen Landschaftsgemälden lassen lediglich dörfliche oder kleinstädtische Architekturen die Anwesenheit von Menschen erahnen, zu Gesicht bekommt man sie nicht. Die Natur erscheint völlig ruhig und ungestört und genügt sich selbst. Unverwundlich wird sie zum heilsamen Gegenpol der Hektik und selbstgemachten Hetze des Arbeitsalltags.

SCHMANDTs Bilder sind selbst-verständlich, bedürfen keiner ausgeklügelten Interpretation.

Bis in die 80er entstanden auch Stillleben, die eine geradezu meditative Wirkung ausüben (u.a. Apfel und Glaskrug, 1977, Stillleben mit Zwiebeln, 1988), Blumensträuße und Porträts.

1920 in Gießen geboren, hatte Hans SCHMANDT 1935-37 an der Gießener Uni Zeichenkurse des Landschaftsmalers Carl FRIES besucht und anschließend zwei Jahre an der Städel-Kunsthochschule in Frankfurt/Main gelernt. Bereits 1938 gestaltete er erste Wandbilder in Kirchen und Gemeindesälen, hatte Kontakt zur Bekennenden Kirche. Der Krieg brachte, wie bei so vielen AltergenossInnen, einen großen Einschnitt im Lebensplan: Erst 1950 kam der Künstler aus russischer Kriegsgefangenschaft heim, arbeitete als freier Graphiker und Maler in Frankfurt/Main, machte den Holzschnitt zu „seiner“ Technik und gestaltete zunächst vorwiegend biblische Motive.

In diesen Jahren kam er auch mit der Deutschen Exlibris-Gesellschaft und deren Vorsitzendem Dr. Willy TROPP in Kontakt. Bis 1955 entstanden etwa 60 Exlibris, darunter eine kleine Mappe mit zehn Holzschnitten für die DEG in 300 nummerierten Exemplaren: Holzschnitte, die gelegentlich fernöstlich-filigran erscheinen (für V. WERK, für Hans SCHMANDT) oder in ihrer expressiven Kraft an HAP GRIESHABER erinnern und dessen Arbeiten in nichts nachstehen (etwa für Lilo BACHMANN, Walter GRAVE oder Friedr. WINTER, wo der Gegensatz von bedend niedergesunkenem Naturmenschen und Industrielandschaft im fernen Hintergrund die Zerrissenheit des modernen Menschen zeigt). Im Vorwort urteilt Richard BRAUNGART leicht irritiert über den damals 34-Jährigen: „Er ist durch den Krieg gehärtet. Aber nicht gebrochen, unbeirrbar, klug und der Natur mehr ergeben als dem Buch.“

1966 errang SCHMANDT den 1. Preis in einem Plakatwettbewerb in Seattle/USA. Großen Erfolg hatte er auch als Buchillustrator, etwa 1955 mit *Die Wunderantenne. Eine Geschichte, die Spaß macht*, von Elise KEINE. 1968 erhielt er für das Bilderbuch *Käpten Pillepeer* (STALLING Künstlerbilderbuch Nr. 172) den Preis von Bologna. In diesem Jahr entstand auch *Der böse Theobald*, ein Bilderbuch mit vierfarbigen Holzschnitten. Jahre später, 1979, gelang ihm mit 12 zweifarbigen Holzschnitten zu GOETHEs *Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand* ein weiterer großer Wurf.

Seit 1957 lebte der Künstler in Dietzenbach/Hessen und gestaltete seine neue Heimat mit: Wandbilder für Gemeindezentren, Schulen, Kindergärten, Kruzifixe und Madonnen entstanden. Seinem *Trinkborn* für Dietzenbach von 1967 war



Hans SCHMANDT, 1954



Hans SCHMANDT, für L. BINDER, Apothekerin, 1954



Hans SCHMANDT, 1954



Hans SCHMANDT, 1952



Viktor KOBZEV, Aquatint radierung für CA, 1995



Viktor KOBZEV, Radierung für Svetlana MITROFANOVA, 1998

nur kurze Dauer beschieden. Sein Stadtbrunnen auf dem Roten Platz, ein Basaltsteinquell mit drei Findlingen von 1976/77, sprudelt dagegen noch heute in etwas veränderter Form. Die Kirchenchronik hat er illustriert, ein Dietzenbacher Vogelbuch und sein persönliches Dietzenbacher Skizzenbuch mit Alt-Dietzenbacher Motiven veröffentlicht.

1983 wurde SCHMANDT Mitbegründer des Dietzenbacher Künstlerkreises und erhielt im selben Jahr den Kulturpreis des Kreises Offenbach. Als Gründer des Aktionskreises *Rettet das Dorf in der Stadt* war der Künstler, den die „Zeit“ 1992 den „lokalen Kunstpapst“ nannte, ein steter Mahner, nicht immer bequem, aber mitunter wirkungsvoll.

Die Stadt Frankfurt/Main, die Stadt Dietzenbach, das Land Hessen, das Klingspormuseum Offenbach, das Gutenberg-Museum Mainz, die Universität Marburg, das Staatsarchiv Darmstadt, und viele private Häuser beherbergen Arbeiten des Künstlers, der 1993 starb. Elke SCHUTT-KEHM

VOM U-BOOT ZUM EXLIBRIS – VIKTOR KOBZEV



Viktor KOBZEV

Man konnte dem 1957 geborenen russischen Künstler VIKTOR KOBZEV, der seine Arbeiten auf der diesjährigen DEG-Jahrestagung in Berlin vorstellte, nicht ansehen, dass er seine Berufslaufbahn nicht als Maler und Graphiker, sondern als Offizier auf sowjetischen nuklearen U-Booten begann. Nach dem Militärdienst übte er eine journalistische Tätigkeit, vor allem im Militärbereich, aus und entschloss sich relativ spät für eine künstlerische Karriere.

Der Dienst als Offizier auf nuklearen U-Booten mit den spezifischen Lebensbedingungen und dem Zwang, Ordnung in kleinsten Räumen zu schaffen und aufrecht zu erhalten, haben vielleicht mit dazu beigetragen, dass er als Künstler auch im buchgerechten Kleinformat des Exlibris wirkungsvolle Bildkompositionen auf kleinem Raum erstellt.

Die skurrile Phantasie des Künstlers, der in St. Petersburg und in Prag lebt und arbeitet, ist sicher nicht auf dem Meeresgrund entstanden, aber das klaustrophobische Leben dort unten mag sie mit beflügelt haben.

Die vier Exlibrisbeispiele von seiner Hand, die ich vorstellen möchte, verraten eine große Bandbreite an Bildmotiven, die der Radierer zum Exlibris reifen lässt. Die Menschen auf seinen Blättern sind dabei eher Typen oder Karikaturen als individuelle Personen.

Der Kopffüßler mit großer Brille auf dem Exlibris für CA (oder kyrillisch SA), der mit seinen Initialen durch den leeren Raum stiefelt, wirkt zielgerichtet aktiv, ohne dass ein Ziel sichtbar würde. Ein Intellektueller, der seinen Weg geht. Der Schmetterling auf seinem Namensschild kündigt von eher romantischen, friedvollen Absichten.

Auch der weibliche Rückenakt auf der Radierung für Svetlana MITROFANOVA, der sich lesend auf Weinlaub räkelt, trägt eine große Brille. Das ausladende Hinterteil korrespondiert in der Diagonale mit der strotzenden Fülle der Trauben und verweist auf Sinnlichkeit und Genuss. Das handgeschriebene Buch, das die nackte Brillenträgerin genüsslich liest, ist vielleicht das Buch ihres Lebens, ein Tagebuch sinnlicher Freuden. Auch hier findet sich als Randfigur kaum sichtbar ein Hinweis auf einen Schmetterling. Hier allerdings noch in der Vorform der Raupe. Oder sollte es gar ein moralischer Zeigefinger sein, der Wurm des Verderbens, der den Sinnenfreuden innewohnt?

Ein im Habitus sehr russischer heiliger Franziskus steht im Mittelpunkt des Blattes für W.I. DOBRENKO. Der wetterfeste Heilige, der inmitten einer weiten steinigen Landschaft sitzt, ist von Vögeln umgeben, denen er Nahrung spendet. Aber auch dieses scheinbar idyllische Bild hat seinen skurrilen doppelten Boden: Kaum wahrnehmbar lauert im Gezweig am oberen Bildrand ein Katzentier. Dem Heiligen ist neben seiner Schriftrolle auf den Knien, die vielleicht seine Meditationen enthält, noch anachronistisch und in den Proportionen überdimensional eine Füllfeder beigegeben, der der mittelalterlich anmutenden Szenerie einen surrealen Anstrich gibt.

Das vierte Exlibris schließlich, eine Radierung für Dmitri SEVERJUCHIN, könnte die Darstellung einer skurrilen Figur aus E.T.A. HOFFMANNs Phantastischen Nachtstücken sein, dem mit seinem Fortbewegungsmittel die Quadratur des Kreises gelungen ist. Auch dieser hochradfahrende Luftikus orientiert sich in seiner Welt mit einer Brille. Die auf dem Blatt zitierten Textteilen beziehen sich auf ein Gedicht über die Heimatstadt KOBZEVs, St. Petersburg. Tag- und Nachstimmungen der Stadt, die man das Venedig des Nordens genannt hat, werden evoziert. Der Phantast, der von Versen umgeben ist, erhebt sich auf seinem Gefährt über die durch ein für Petersburg typisches Gelände abgeschlossene Stadt.

Man sieht, Viktor KOBZEV ist ein Künstler mit vielseitigen Bildeinfällen und einer guten Portion Humor, dessen Bilder nichts von der düsteren Atmosphäre seiner früheren Wirkungsstätten haben.

Der Künstler kann sich rühmen, dass man Werke von ihm in der St. Petersburger Eremitage und in den Sammlungen der früheren Premierminister Michail GORBACHOV und Baroness THATCHER findet.

Heinz DECKER

Viktor KOBZEV: Tel. +7 (911)1215839, E-Mail: kavgolovo@list.ru

ARMANI IM GUTENBERG-MUSEUM

Auftakt einer neuen Präsentationsreihe: Das Gutenberg-Museum zeigt monatlich Highlights seiner bedeutenden Exlibris-Sammlung

Mit dem ARMANI-Exlibris beginnt eine neue Präsentationsreihe im Gutenberg-Museum. Sie rückt jeden Monat besonders schöne und interessante Objekte aus seiner weltweit bedeutenden Exlibris-Sammlung in den Fokus. Mit mehr als 100.000 Exemplaren besitzt das Gutenberg-Museum die umfangreichste Sammlung dieser begehrten Gebrauchs- und Sammelobjekte in öffentlichem Besitz in Deutschland. Jeden Monat wird ein besonderes Blatt ausgestellt und erläutert. Mit ARMANI, dem vor wenigen Tagen einer der renommierten *Men of the Year Awards* verliehen wurde, beginnt die neue Reihe.

Giorgio ARMANI ist einer der bedeutendsten Modeschöpfer der Gegenwart und Lieblingsdesigner vieler Hollywoodstars. Jodie FOSTER, Tom CRUISE, Michelle PFEIFFER und Katie HOLMES schätzen seine zeitlos eleganten, ebenso schlichten wie farblich dezenteren Kreationen, in denen man „arbeiten, wohnen und nächtelang tanzen kann“.

Nicht weniger fein, dafür um so kleiner ist das Exlibris, das Gianfranco SCHIALVINO für seinen italienischen Landsmann geschaffen hat. Für ARMANI hat der Maler, Holz- und Formschnitzer SCHIALVINO den kreativen Prozess des Entwurfs eingefangen, von der ersten Skizze eines Ensembles bis zu den Stoffproben.

Kontakt:

Dr. Elke SCHUTT-KEHM, Exlibris-Sammlung, Tel. 06131-122422,

E-Mail: dr.elke.schutt-kehm@stadt.mainz.de

Dr. Annette LUDWIG, Direktorin, Tel. 06131-122640, dr.annette.ludwig@stadt.mainz.de



Radierung für W. I. DOBRENKO, 1989



Radierung für Dmitri SEVERJUCHIN, 1999



Gianfranco SCHIALVINO, Aquatinta-Radierung, 130x89 mm, 1982



Guido KISCH

EIN EXLIBRIS FÜR GUIDO KISCH

Wohl in jeder Exlibris-Sammlung befinden sich Blätter, deren Künstler nicht feststellbar sind. Sie werden von Sammlern und Händlern nicht geschätzt. Ein Teil dieser anonymen Blätter fällt dazu auch künstlerisch ab, weil oft Laien mit geringem künstlerischen Geschick die Hersteller waren, die aber den Ehrgeiz hatten, selbst ein Exlibris zu besitzen. Wenn sie nicht selbst die Schöpfer waren, so konnte es auch ein Verwandter oder Freund gewesen sein. Gleichwohl gelangen auch diesem Personenkreis manchmal beachtliche Blätter.

Ein solches möchte ich hier vorstellen, da es vermutlich in Sammlerkreisen nicht bekannt ist. Es gehörte dem bedeutenden Rechtshistoriker Guido KISCH (1889-1985)¹

KISCH stammte aus einer altprager jüdischen Familie, die bekannte Gelehrte und Schriftsteller hervorgebracht hat.² Guidos Vorfahre Abraham (1715-1803) studierte in Halle Medizin und wurde hier - im liberalen Preussen - als erster Glaubensjude promoviert. Moses MENDELSSOHN erhielt von ihm Lateinunterricht. - Guido wandte sich dem Rechtsstudium zu. Er habilitierte sich im 1. Weltkrieg und sah danach einer glänzenden akademischen Karriere entgegen. In Königsberg und Halle nahm er das Ordinariat für Deutsche Rechtsgeschichte und Privatrecht wahr. Doch wurde er alsbald nach HITLERs Machtergreifung aus seinem Amte entlassen. Mit seiner Familie gelang ihm die Auswanderung in die USA. Aber hier konnte er weder mit seinem Fachgebiet, der Deutschen Rechtsgeschichte, noch mit seinen Kenntnissen des deutschen Rechts etwas anfangen. Dazu fehlten ihm auch Kenntnisse im Englischen. Mit Arbeiten zur Geschichte der Juden im Mittelalter sowie durch Nachhilfestunden vermochte er sich kümmerlich über Wasser halten. Nach dem Kriege (1952) nahm er eine Einladung der Universität Basel an, dort Vorlesungen zu halten, was ihn veranlasste, nach Europa zurückzukehren. Er verstarb im 97. Lebensjahre. Er war ein fruchtbarer Gelehrter. Seine Bibliographie umfasst 777 Titel. Dabei handelt es sich nicht um leicht hingeworfene Abhandlungen oder nacherzählte Ergebnisse anderer Autoren, sondern sorgfältig aus den Quellen erarbeitete Studien.

Guido KISCH hat sich sein ganzes Leben seiner Heimatstadt Prag verbunden gefühlt, allerdings nicht der tschechischen Metropole, sondern der altösterreichischen böhmischen Kulturstadt. Die Jüngeren werden wahrscheinlich nicht mehr wissen, welche Bedeutung dieser Ort für die deutsche Kultur in der Zeit vor und nach dem 1. Weltkrieg besessen hat. Vielleicht wird ihnen RILKEs Namen einfallen, aber da ist noch eine Menge anderer Persönlichkeiten - darunter eine grosse Anzahl jüdischer Abkunft, die sich - wie die KISCHs dem deutschen Kulturkreis zugehörig fühlten: BROD, KAFKA, WERFEL oder der "Rasende Reporter" Egon Erwin KISCH, Guidos Grossvetter. Aber auch die Exlibris-Sammler haben Grund, sich der Prager Künstler zu erinnern: JILOWSKI, ORLIK, Hugo STEINER-PRAG.

Zu einem seiner Geburtstage erhielt Guido KISCH ein von seinem Bruder Bruno, einem später sehr erfolgreichen Mediziner, gestaltetes Exlibris.³ Anlass war, dass sich Guido zu einem manischen Büchersammler entwickelt hatte. Neben einer beachtlichen Bibliothek mit rechtshistorischer Literatur besaß er eine solche mit Belletristik. Beide haben zweimal den Transport über den Ozean über sich ergehen lassen müssen und wären es wert gewesen, erhalten zu bleiben. Aber Guido vermochte sich zu Lebzeiten nicht von ihnen zu trennen, und so wurden die Bücher in alle Welt zerstreut. Das gleiche Geschick ereilte auch seine einmalige Sammlung von Medaillen mit rechtllichem Bezug, um die sich das Bundesjustizministerium erfolglos bemüht hatte.

Das Exlibris weist selbstverständlich mit der latinisierten Form Pragensis auf die Herkunft des Eigners hin. Weil damit Böhmen seine Heimat war, steht oben im Blatt der böhmische Wappentier, erkennbar an seinem gedoppelten Schwanz. In seiner Pranke hält er die mosaichen Gesetzestafeln, sicherlich ein Hinweis auf



Bruno KISCH

den Beruf von Guido KISCH. Den auffälligsten Teil des Blattes nimmt der sechseckige Davidstern ein, der die Religionszugehörigkeit bekundet. Die leere Mitte des Sterns beherrscht ein springender Hirsch, der von Alters her ein Wappentier der KISCHs gewesen ist. Das ganze Bild steht in einem Oval, das sich durch seine geschwungenen Ränder vorteilhaft ausnimmt.

Der Zufall will es, dass sich in dem gerade erschienenen DEG-Jahrbuch von 2010 auf Seite 69 das Blatt eines weiteren Mitglieds der Familie KISCH befindet, das Karl Alexander WILKE für Paul KISCH geschaffen hat. Paul war ein Bruder des "Rasenden Reporters" und gleichfalls Journalist. Das Exlibris weist ebenfalls einen Prager Bezug auf: den Hradschin. Hildebert KIRCHNER

- 1 Wilhelm GÜDE: Der Rechtshistoriker Guido KISCH. (Karlsruhe 2010) (Schriftenreihe des Rechtshistorischen Museums. H.18)
- 2 Das Werk von Rudolf M. WLASCHEK: Biographia Judaica Bohemiae (Dortmund 1995) führt zehn KISCHs auf, die bis auf einen aus Prag stammten und sich einen Namen gemacht haben.
- 3 Bruno hat das Erscheinungsbild des Exlibris später noch für eine Medaille anlässlich von Guidos 50. Geburtstag verwendet, siehe Guido KISCH: Die Schaumünzen der Universität Basel und Medaillen auf die Professoren (Sigmaringen 1975. S. 43, Nr. 15)

JENS RUSCH -

DITHMARSCHER KÜNSTLER HULDIGT ALTER KUNST

Brunsbüttel. „Nur in einem Klima der Wertschätzung von Spitzenerzeugnissen werden auch in Zukunft immer neue Meister der Exlibris-Kunst wie Jens RUSCH heranreifen“, schreibt Andreas RAUB in den *Mitteilungen* 1/2008 der Deutschen Exlibris-Gesellschaft.

Die Kunst von RAUB und RUSCH blüht im Verborgenen, als Kleingraphik zwischen Buchdeckeln.

In früheren Klosterzeiten wurden kostbare Bücher im Lesesaal an die Kette gelegt wie ein Hofhund. Auf diese Weise wurde die Präsenzbibliothek vor Diebstahl sicher geschützt, war es doch sehr unwahrscheinlich, dass ein Mönch - in der Regel konnten nur sie lesen - mit einer Feile in der Kutte zum Studieren kam.

Vom Fluch der Pharaonen zum Bannfluch des Bischofs

Als die kostbaren Bücher als Schulbücher oder Erbstücke auf ewige Zeiten mobil wurden, besann sich der gläubige Besitzer gut katholischer Sicherungssysteme. Anstelle der Ketten am Buchrücken, verhinderte der Bannfluch auf der Deckelinnenseite den unbefugten Abtransport der Folianten. Übrigens sollten die gleichen Bannsprüche bereits im hohen Mittelalter den Diebstahl von Reliquien verhindern.

Das Exlibris des ausgehenden Mittelalters war das *Anathema sit!*, was frei mit der durchaus ernst gemeinten Verfluchung *Fahr zur Hölle!* übersetzt werden kann. Himmel und Hölle waren vor 600 Jahren Teile der Wirklichkeit.

Jahrhunderte vor Einführung der Radio Frequency Identification Number waren kostbare Objekte über ihr machtvolles Exlibris alarmgesichert. Auf Diebstahl eines Buches oder einer Reliquie jedenfalls stand die ewige Verdammnis!

Ein Oberger auf der Wanderschaft

Hildesheim. Anno 1480, am Tag der Heiligen Märtyrer Fabian und Sebastian, dem 20. Januar, stiftete Bruder Berthold, Bischof von Pana und Weihbischof („wigelbischopp“) dem Kloster der Pauliner eine jährliche Geldsumme von vier Pfund. Der Zweck:

„Den jungen monneken eynen mester tho holden, de se lere in der schole künst“ („Den jungen Mönchen einen Meister zu halten, der sie lehre in der Schulkunst“).

Auf seinem Dienstsiegel führte der Geistliche mit dem Krummstab die Doppeltaube der Herren von OBERG. Bischof Berthold von OBERG, er vertrat den Bi-



Jens RUSCH und Bernhard von OBERG

Foto: Hartmut TAMCKE



Das erste eigene Exlibris ist fertig

Foto: Hartmut TAMCKE



Exlibris für Victoria Kaiserin Friedrich, von Josef SÄTTLER, Klicsee, 95x73 mm, o.J.

schof in Erfurt sowie in Mainz, war ein weit gereister Mann von Adel und Bildung. Eine Besonderheit des Obergers: Auch als geweihter Bischof nannte sich der Zeitgenosse GUTENBERGs weiterhin frater, Mönch.

Berthold von OBERG erlebte den Übergang vom Scriptorium der Mönche in die jetzt anbrechende Gutenberg-Galaxis. Die Erfahrung mit GUTENBERG prägte ihn fürs ganze Leben. Der Oberger, dessen Vorfahr Eilhart gerade einmal 300 Jahre zuvor den ersten Deutschen Abenteuerroman *Tristan und Isolde* verfasst hatte, sammelte – das steht fest – und er arbeitete mit Erstdrucken.

„... eyn mester, de se lere in der schole künst“

Ein Meister war Berthold von OBERG auch, ein Meister der Lesekunst oder *Lesemeister*, wie er sich trotz Bischofswürden bescheiden nannte. Als Lektor hatte er promoviert, davor die Sieben Freien Künste (Grammatik, Rhetorik, Logische Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) sowie anschließend Theologie studiert.

Oft noch vor dem eigentlichen Studium der Theologie begaben sich die gelehrten Dominikaner auf Wanderschaft. Einige Jahre reisten sie im Dienst des Ordens von Konvent zu Konvent, als Gastdozenten gewissermaßen; denn nicht jeder Konvent hatte einen eigenen Lesemeister. Dort gaben sie ihr eben erworbenes Wissen weiter. Der Titel der reisenden Praxissemester war Magister.

Magister Berthold von OBERG lehrt in Norddeutschland

Gegen das Jahr 1450 hält sich Bertold von OBERG als *magister studentium* im Lübecker Burgkloster auf. Es ist nicht auszuschließen, dass ihn sein Weg in die Welfenstadt über das Meldorfer Kloster geführt hat, gab es doch auch hier einen Konvent und Bedarf an guten Lesemeistern. In Lübeck, das steht fest, beaufsichtigte der Oberger die Studien des Nachwuchses und er predigte.

Als Frater Berthold nach einem Studium in Oxford am 13. Mai 1468 von Papst Paul II. zum Titularbischof von Panados und zum Weihbischof des Mainzer Erzbischofs ernannt wurde, lobte ihn der Braunschweiger Rat für seine frühere Tätigkeit als hervorragender Prediger und Lehrer.

Berteld Oberge leselestere des ordens der pevelere... Wente denne de sulve broder Bertelt itlike jare hir by uns in dem clostere der pevelere vor eyne lese-mester gestan, uns unde unsen borgern unde dem volke mennigen guden sermon geprediket, sik gotliken, erliken und fromeliken gereget und geholden... heft.

„Ad usum scholarium“ – Das Exlibris des Dominikaners

Nur zum Schulgebrauch stand im Exlibris des Dominikaners, der unter anderem sieben Wiegendrucke der Jahre 1476 bis 1479 – sie befinden sich heute im Besitz der Stadtbibliothek Braunschweig – dem Braunschweiger Konvent vermachte.

Sie alle tragen folgende Widmung:

Frater Bartoldus episcopus ecclesiae panadensis in dyocesibus Maguntinense et Hildensemense in pontificalibus vicarius olim frater conventus Brunswicensis ordinis predicatorum ordinavit fieri hunc librum in remedium anime sue pro usu fratrum ad librariam. Et qui illum alienaverit a suo conventu prefato anathema sit. Amen.

Bruder Bartold, Bischof der Kirche von Panados, in den Diözesen Magunt und Hildesheim in Amtstracht eines Stellvertreters (Anm. Bernhard von OBERG: der Oberger Weihbischof bekleidete das Amt eines Weihbischofs in Erfurt und Mainz), einstmals Bruder des Braunschweiger Dominikanerordens, hat verfügt, dass dieses Buch zum Heil seiner Seele zum Nutzen der Büder in der Bücherei dient. Und wer auch immer es fortnimmt von seinem vorbestimmten Platz, der soll verflucht sein. Amen



Anja ELZE, Deutschland, 2009, X1/2

Zum eigenen Seelenheil verfügt der Bischof, der 1498 stirbt, den Verbleib der Bücher zum Studienegebrauch der Brüder in seinem Konvent. Dann kommt der Warnhinweis im Exlibris des Bischofs: „Wer sich an diesem Buch vergreift und den Eigentumsnachweis missachtet, sei verflucht. So sei es!“

L'art pour l'art

Das alte niedersächsische Adelsgeschlecht der Herren von OBERG führt nachweislich seit 1267, wahrscheinlich jedoch schon seit 1189 (Belehnung mit dem Stammhaus OBERG) im Wappen zwei schwarze nebeneinander gestellte Rauhen oder Wecken auf goldenem Grund. Das war bei allen Linien der Oberger so, den Freiherren und den Grafen.

Diese Tradition setzt jetzt Bernhard von OBERG mithilfe des Radierers Jens RUSCH auch in seinen Exlibris fort. Schnell wurden sich beide Partner handelseinig. Farbenflüsterer RUSCH suchte einen geübten Homo laudator, von OBERG (bernhardvonoberg@gmx.de) einen Meister seines Fachs.

Bernhard von OBERG,
Dithmarschen



EIN FEST DES EXLIBRIS: 33. INTERNATIONALER EXLIBRIS-KONGRESS VOM 24. BIS 29. AUGUST 2010 IN ISTANBUL

Die Türken riefen und viele, viele kamen nach Istanbul, um am 33. Internationalen Kongress des Exlibris teilzunehmen. Dieses Treffen sollte zunächst in Ankara stattfinden, aber da der Präsident des Organisationskomitees und Präsident der FISAE Prof. Dr. Hasip PEKTAS nach Istanbul an eine private Kunsthochschule berufen wurde, wurde der Kongress nach Istanbul verlegt.

Circa 230 Sammler und Künstler trafen sich im Norden der Dreizehn-Millionenstadt Istanbul in der Isk University Faculty of Fine Arts. Dort fanden die Teilnehmer ideale Tauschbedingungen in mehreren Sälen der Universität vor, betreut von einer großen Zahl türkischer Kunststudenten dieser Privathochschule.

Hier vorab ein herzliches Dankeschön an diese fleißigen Helfer, die uns immer mit Rat und Tat hilfsbereit zur Seite standen wie übrigens auch der Chef, der sich intensiv um seine Gäste kümmerte. Bei der Anmeldung erhielt jeder zahlende Teilnehmer eine Tasche mit Literatur, darunter drei großartige DIN A4 Kataloge. Einer beinhaltet Abbildungen großer Sammlungen des Japaners Ichigoro UCHIDA und des Österreicherers H. R. SCHEFFER. Außerdem den Katalog *The Contemporary Printmarkship and Ex-librises from Turkey* und den Katalog *International Ex-Libris Competition* (s. S. 81).

Aber der Reihe nach:

Diejenigen Teilnehmer, die schon früh angereist waren, nahmen am Dienstagabend an den Eröffnungen der verschiedenen Ausstellungen teil, die in einer Galerie in der Stadt stattfanden.

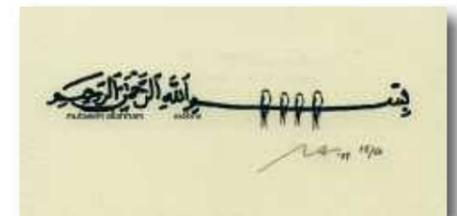
Richtig los ging es am Mittwoch, als man sich anmelden konnte und sofort in den Räumen der Hochschule eine rege Tauschtätigkeit begann. Negativ fiel auf, dass nicht allzu viele Sammler anwesend waren, dafür aber eine Vielzahl von Künstlern, die ihre Werke auf den Tischen auslegten, so dass es doch trotz objektiv viel Platz zu gewissen Raumnöten für die Sammler und Tauschwilligen kam, ein Problem, das wir als DEG ja auch von unseren Jahrestagungen her kennen. Erfreulich war, dass viele junge – vor allem türkische und chinesische Künstler und Sammler – an diesem Kongress teilnahmen. Beeindruckend die Qualität



Hasip PEKTAS eröffnet den Kongress
Foto: Christa BLUM



Tauschsaal in Istanbul
Foto: Christa BLUM



Nurgül ARIKAN, Türkei, 2009, CGD



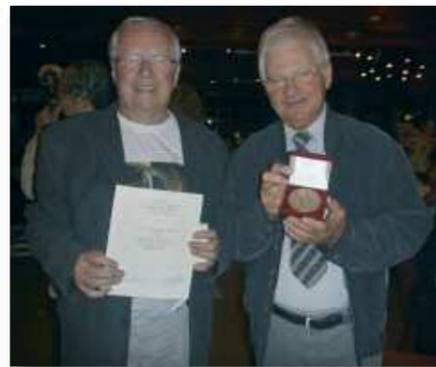
Alexei BOBUSOV, Russland, 2010, C3 + C5



LUJIDIANG, China, 2009, X1



Huang SENG-HSUN, Taiwan, X2



Gernot BLUM und Klaus RÖDEL mit ihren Urkunden beim FISAE-Kongress
Foto: Christa BLUM

der Exlibris der chinesischen, japanischen und türkischen Künstler, wobei bei den türkischen Exlibris die CGD-Technik dominierte. Hier sah man den großen Einfluss von Hasip PEKTAS, der seine Schüler offensichtlich für das Exlibris-schaffen bestens motiviert hat.

Der Donnerstag war reserviert – wer wollte, konnte auch in der Uni bleiben und weiter tauschen – für eine Busfahrt in die Altstadt Istanbuls. Wer eine Führung erwartet hatte, sah sich getäuscht. Die Busse hielten vor der großen Basilika-Zisterne, die Teilnehmer wurden ausgeladen und waren sich selbst überlassen, was zu Frustrationen führte. Aber auch das Problem wurde gelöst, indem Insider die Outsider unter ihre Fittiche nahmen und gemeinsam die Altstadt erkundeten. Am Abend gab es ein gemeinsames Essen im Galata-Turm mit einer herrlichen Aussicht auf das illuminierte Istanbul.

Am Freitagmorgen fand die Eröffnung von neun Exlibrisausstellungen im Gebäude der Hochschule statt. Hierbei interessierte besonders die 33. FISAE International Ex-libris Competition und ihre Preisträger. An diesem Wettbewerb, der anlässlich jeder FISAE-Tagung ausgeschrieben wird, nahmen 1282 Künstler aus 43 Ländern mit 4130 Exlibris teil, Zahlen, die für das ungebrochene Interesse am Exlibris zeugen. Aus deutscher Sicht war dieser Wettbewerb nicht gerade erfolgreich: Es nahmen lediglich 13 Künstler mit 49 Exlibris teil und die Preisausbeute war gering. Nur Rosa GABRIEL und Josef WERNER erwarben ein Certificate of Honour. Die Preise eins bis drei gingen an den Polen Wojciech LUCZAK für ein C2, die Polin Elzbieta RADZIKOWSKA für ihr C3/col und an Martin BAEYENS aus Belgien für ein CGD.

Am frühen Nachmittag gab es eine Diskussion am runden Tisch über Exlibris-Standards, geleitet vom Schweizer Benoit JUNOD und abends ging es ins Kervansaray-Restaurant. Hierbei – so der Präsident PEKTAS – gab es einen Eklat: Angesetzt und von fast 150 Leuten vorab schriftlich gebucht (aber nicht vorher bezahlt!) war ein festliches Abendessen mit Shows, aber nur 48 Personen kamen. Dies war sehr ärgerlich, da der Veranstalter die Kosten tragen musste. Von denen, die daran teilnahmen, wurde berichtet, dass es „touristischer Nepp“ gewesen sei.

Am Samstagmorgen trafen sich dann die Delegierten der FISAE zu ihrem routinemäßigen Treffen und diskutierten Probleme des Weltverbandes. So wurde der 34. FISAE-Kongress vergeben nach Finnland (13.-18.8.2012) und der 35. nach Katalonien/Spanien und soll Ende April 2014 in Toledo stattfinden. Dass ich mich im Namen der DEG gegen diesen traditionell von der DEG besetzten Termin geäußert habe, ist selbstverständlich. Die Spanier wollten dies bei ihrer Terminplanung bedenken.

Die Tagung klang aus mit dem traditionellen Gala-Diner im Sheraton-Hotel in der Nähe der Hochschule. Fazit: Das Essen hat uns allen sehr gut geschmeckt, weniger die lange Dankesprozedur, die Hasip PEKTAS für jeden Einzelnen seiner Mitarbeiter mit der Überreichung einer Urkunde und zahlreichen Dankesworten zelebrierte. Erfreulich aus deutscher Sicht war eine Ehrung, die der wiedergewählte Sekretär der FISAE Prof. W. E. BUTLER vornahm. Auf Beschluss des Vorstandes der FISAE bekamen für ihre publizistische Tätigkeit rund um das Exlibris die „Ludo Ivask-Medaille“ (IVASK war ein bekannter russischer Exlibris-Sammler und Publizist am Anfang des 20. Jahrhunderts) Klaus RÖDEL aus Dänemark, Henry TAUBER sowie Gernot BLUM aus Deutschland, eine verdiente Ehrung für vielfältige Leistungen der Geehrten auf dem Gebiet der Exlibrisliteratur.

Am Sonntag gab es immer noch einige, die meinten, nicht genug getauscht zu haben. Viele aber fuhren wieder nach Hause oder nutzen die Gelegenheit, eine Reise durch dieses Land zu machen. Übrigens, das Tauschen von Exlibris erhitzte sicherlich in den sechs Tagen des Treffens, aber die Außentemperaturen taten ihr Übriges: 36 bis 40 Grad!
Gernot BLUM

EIN HOCHNOBLES VERGNÜGEN

Es gibt Geschenke, die machen doppelt glücklich. Zum einen, weil der Schenkende um die Sammelleidenschaft des Empfängers wusste, zum anderen, weil es, wie in diesem Fall, den Jagdtrieb nach der Geschichte dahinter weckt. So war es auch, als mein Mann von einem Freund ein Exlibris erhielt, einen Schatz, den es sich lohnen würde zu heben. Hans Dieter ZAGEFKA, bislang noch nicht vom Exlibrisfieber ergriffen, hatte es in einem kleinen Antiquariat in Egham/England aufgespürt.

Die Rede ist von einem sehr feinen Kupferstich auf hauchdünnem Papier, das die Patina von mehr als zwei Jahrhunderten trägt: ein spatenförmiges Familienwappen nach heraldischen Richtlinien, flankiert von zwei Löwen, auf dem ein Strauß thront. Aus der Schreibweise des Mottos „Endure furth“ (Erdulde tapfer) ergibt sich, dass unser Exlibris aus der Zeit nach dem 21. Earl of CRAWFORD stammen muss, denn bis dahin schrieb man „Indure Furth“.

Es war der Name des Eigners – Earl of CRAWFORD – der meine Neugierde weckte, genauer gesagt, die ungewöhnliche Schreibweise des Namen CRAWFORD. Eine Anfrage in der National Library of Scotland trug schon am nächsten Tag Früchte. Robert L. BETTERIDGE, Kurator der „Rare Book Collections“, hatte „FRANKS Bequest. Catalogue of British and American Book Plates“, den im Jahr 1904 Sir Augustus WOLLASTON FRANKS, London, dem British Museum vermacht hatte, unter die Lupe genommen. Der Katalog ist zwar nicht illustriert, aber unter der Nummer 18328 steht der Eintrag: (LINDSAY), Earl of CRAWFORD. Armorial spade shield. „Bei dem Eigner“, vermutet BETTERIDGE, „handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um das Exlibris von George, 22nd Earl of CRAWFORD, der die Nachfolge 1778 antrat und im Jahre 1808 unverheiratet starb.“ FRANKS Katalog gibt keine anderen Exlibris der LINDSAY-Familie (der Familienname der Grafen von CRAWFORD) an, welche die Schreibweise CRAWFORD aufweisen.

Earl of CRAWFORD zählt zu den ältesten britischen erblichen Adelstiteln. Der Name bezieht sich auf Crawford Castle bei Crawford in South Lanarkshire in Schottland. Von 1808 bis 1848 ruhte der Titel, denn es war zunächst unklar, wer der nächste Angehörige des verstorbenen 22nd Earl of CRAWFORD gewesen war. Als dieser, nämlich Alexander LINDSAY vom House of Lords, dem Oberhaus, ermittelt wurde, war dieser schon tot. Seinem Sohn James, 7th Earl of BALCARRES (1783-1869), wurde der Titel 24th Earl of CRAWFORD zugesprochen. Sein verstorbener Vater, Alexander LINDSAY, 6th EARL OF BALCARRES, gilt somit als 23rd Earl of CRAWFORD, wenn auch nur de jure. Nach dem Tod des 22nd. Earl of CRAWFORD starb nämlich die männliche Linie des 17th Earl of CRAWFORD/1st Earl of LINDSAY aus, weshalb seine Titel auf die männlichen Erben des 9th Earl of CRAWFORD, die Grafen von BALCARRES, übergingen.

Kleine Anmerkung: Der 17. EARL war gleichzeitig Earl of LINDSAY. Beide Titel wurden gleichzeitig vom Titelinhaber geführt, bis der 22nd Earl of CRAWFORD, 6th Earl of LINDSAY and 5th Viscount of GARNOCK, ohne männlichen Abkömmling starb. Wie sich herausstellte, wurde der 22nd Earl of CRAWFORD am 31. Januar 1758 in Bourtrees Hill in Ayrshire, Schottland als Sohn von George LINDSAY-CRAWFORD, 21st EARL OF CRAWFORD, und Jean HAMILTON (1735-1809) geboren. Er hatte zwei Schwestern: Lady Jean (Jane) LINDSAY-CRAWFORD und Lady Mary LINDSAY -CRAWFORD sowie zwei Brüder: CAPT. HON Robert HAMILTON LINDSAY-CRAWFORD und CAPT. HON Bute LINDSAY-CRAWFORD.

George LINDSAY-CRAWFORD, 22nd Earl of CRAWFORD, starb unverheiratet und ohne Hinterlassung eines Testaments im Alter von 49 Jahren am 30. Januar 1808 in Rosel, Ayrshire, Schottland. Beerdigt wurde er auf dem Familienanwesen Crawford Lodge in Fife, Schottland, vermutlich im Mausoleum der Familie, wo später auch seine Schwester Mary ihre letzte Ruhe fand. Ein Jahr nach sei-



Exlibris, Kupferstich
Spatenförmiges Familienwappen, Träger sind zwei Löwen
Eine Datierung oder Künstlerzuschreibung ist nicht möglich.
Die ausgelassenen Löwen im Wappen mit Schachbalken im oberen Viertel links und im unteren Viertel rechts werden von einem Streifen durchkreuzt. Der Strauß auf der Girlande über der Krone über dem Wappen hält einen Schlüssel im Schnabel



Wappen



James Ludovic LINDSAY, 26th Earl of Crawford und 9th Earl of Balcarres, Karikatur: Leslie WOOD

nem Tod vergrößerte diese Schwester die 1758 vom 21st Earl of CRAWFORD erbaute Lodge. In ihrem Testament trug sie Sorge dafür, dass das Pferd ihres Bruders, das sie bis zu ihrem Tod versorgt hatte, einen Gnadentod finden würde. Sein Nachlass wurde im Juni 1811 aufgeteilt.

Der 22nd Earl of CRAWFORD besuchte 1765 das Eton College in Eton in der Grafschaft Berkshire und trat 1776 in die Armee ein: Er diente in der Infanterie und der Kavallerie, und er war maßgeblich an der Aufstellung eines Kavallerie-Regiments in Fife (1793-1794) beteiligt (siehe seine umfangreiche Korrespondenz, die in den National Archives aufbewahrt wird).

Col. 2nd Battalion 71st Regiment of Foot, FRASER'S Highlanders 1782-83
Col. 63rd Regiment of Foot (The West Suffolk) 1789-1808
Col. Of the Fife Light Horse, 1798-1803
Lord Lieutenant of Fifeshire, 1794-1807 and 1807-08
Major-General, 1805

Sein Exlibris beweist zwar, dass er Bücher liebte. Ob er aber eine umfangreiche Bibliothek oder eine Vorliebe für bestimmte Literatur hatte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Alexander William LINDSAY 25th Earl of CRAWFORD und 8th Earl of BALCARRES, Schriftsteller, Kunsthistoriker und Sammler (Schwerpunkte Sakrale Kunst und Philosophie) war jedenfalls Gründer und Eigentümer einer großartigen privaten Bibliothek in Haigh Hall in der Grafschaft Lancashire, und sein Sohn James Ludovic LINDSAY, 26th Earl of CRAWFORD and 9th EARL OF BALCARRES, (1847-1913), war ein bedeutender viktorianischer Astronom, Politiker, Bibliophiler, Orientalist und Philatelist. Er war ein passionierter Büchersammler, weshalb der Name LINDSAY unter Bibliophilen nicht unbekannt ist; die Abteilung Philatelie ist bemerkenswert. Leider wurde die Bibliotheca Lindesiana erst in der Zeit nach dem 22nd EARL OF CRAWFORD aufgebaut.

Wie gern hätte ich an dieser Stelle eine Abbildung des 22. Earl of CRAWFORD gezeigt. Ich schrieb deshalb sogar den jetzigen Earl of CRAWFORD and BALCARRES, Robert Lindsay, 29. Earl of CRAWFORD, Mitglied des House of Lords, an. Er antwortete mir ausführlich mit seinem handgeschriebenen Brief vom 1. November 2010. Das Briefpapier war blau, aber nicht des Adels wegen, sondern weil es sich um einen Luftpostbrief handelte. „Auch wenn ich keinen absoluten Beweis dafür habe, so bin ich doch der festen Überzeugung, dass es sich bei dem Bucheignerzeichen um das Exlibris von George 22nd Earl of CRAWFORD and 6th Earl of LINDSAY handelt. Als er starb, ging das Earldom (die Grafenwürde) of LINDSAY auf einen anderen Zweig der Familie und das Earldom of Crawford auf meinen Zweig der Familie über. Was den Vogel Strauß im Wappen betrifft: Es heißt, er sei deshalb darin enthalten, weil die Earls of CRAWFORD über lange Zeit Beschützer von Berwick-on-Tweed, der reichsten Stadt in Schottland, waren. Das war eine mit vielen Gefahren verbundene Verantwortung. Der Schlüssel im Schnabel des Straußes symbolisiert also den Schlüssel zur Stadt. Im Mittelalter glaubte man, ein Strauß könne Eisen fressen. In der Wappenkunde wird er oft abgebildet mit einem Schlüssel oder Hufeisen im Schnabel.“ Lord Crawford schreibt ferner, er bedaure, aber er habe weder eine Abbildung vom 22. Earl of CRAWFORD, noch kenne er die Ursache seines Todes.

Eva MASTHOFF



Detlef OLSCHESKI, Deutschland, 2002, C2+C3+X3/col.

KÜNSTLER:

Michelle HOTHUM (ehemals BEBERASHVILI)

Es war auf der Exlibris-Tagung 2009 in Wiesbaden, wo mir die aparte Künstlerin mit den dunklen Locken, glänzenden Augen und dem strahlenden Lächeln auffiel. Sie hatte einige radierte freie Graphiken dabei: märchenhafte Gestalten, in mutigen Farbkombinationen gedruckt, teils duftig-pastell, teils kraftvoll-glühend, mit denen sie sich für Exlibris-Aufträge empfehlen wollte. Hier und da waren die Radierungen zusätzlich mit Aquarellfarben und einem Hauch von Gold ebenso sparsam wie delikat koloriert. Auch ein Buch hatte Michelle HOTHUM im Gepäck, zu dem sie – noch unter ihrem früheren Namen BEBERASHVILI – kongeniale Illustrationen beige gesteuert hatte: Auguste STOEBERs *Mille ans d'histoires, de légendes et de traditions orales de l'Alsace*, von seinem Urgroßneffen Michel STOEBER übersetzt, 2008 bei den Editions Cayelles im elsässischen Barr erschienen.

Die Weltbürgerin, 1964 in Äthiopien geboren, in Israel aufgewachsen, hat lange in Amerika, in Paris und zeitweise in London gelebt, war bis vor wenigen Jahren Produzentin von Kunstfilmen in St. Petersburg, arbeitet seit vier Jahren in Deutschland und hat nun in Stegen ihren Heimathafen an der Seite des Buchillustrators und Kalligraphen Norman HOTHUM, der sich auf mittelalterliche Stil- und Schriftformen spezialisiert hat, gefunden.

In St. Petersburg begann sie mit der Miniaturmalerei und erlernte die Technik der Radierung.

Seit zehn Jahren arbeitet sie als freie Künstlerin. Sie bemalt Schachteln und Dosen, fertigt feine Miniaturen auf hölzernen Eiern und Kugeln, die als Oster- und Christbaumschmuck begehrt sind. Ihre „große Liebe“ aber fand sie in der Radierung, der sie mittlerweile den größten Teil ihrer Zeit widmet. Feenhaft und engelsgleich sind ihre Gestalten; den Musen, von denen sie glaubt, dass sie die Quelle ihrer Inspiration sind, gibt sie ein Gesicht. Die Künstlerin ist hochsensibel, voller Aufmerksamkeit und empfindsam für Eindrücke, die sie künstlerisch verarbeiten kann.

Es freut mich, dass ich die Erste bin, die ein Exlibris bei ihr in Auftrag gegeben hat: Vorgabe war, dass ein einsamer Baum zu sehen sein sollte und der Bezug zu meiner Arbeit in einem Buch- und Druck-Museum zum Ausdruck kommen sollte. Ich muss sagen, das Ergebnis hat mich in seiner zauberhaften Versunkenheit nicht nur be-, sondern sogar gerührt! – Wie ich hörte, ist Exlibris Nr. 2 für einen Sammler bereits in Arbeit; ich wünsche der Künstlerin noch viele schöne Blätter!

Elke SCHUTT-KEHM

Kontaktadresse: Michelle HOTHUM, Flaunserstraße 11, 79252 Stegen, Tel. 0170 40 60 590 (in Vorbereitung:) www.angelsbymichel.weebly.com; E-Mail: angelsbymichel@yahoo.com



HERMANN NAUMANN: EIN DEUTSCHER MALER, BILDHAUER, GRAPHIKER UND EXLIBRISKÜNSTLER

Noch zu der Zeit, als Ost- und Westdeutschland durch eine Grenze getrennt waren – es wird so um 1980 gewesen sein –, tauchte in einem Düsseldorfer Antiquariat ein Buch aus dem Verlag Reclam, Leipzig, von 1969 auf, das allein schon durch seinen Titel *Meine jüdischen Augen* unser Interesse erregte. Wir erwarben es, weil uns auch die eingebundenen Originalgraphiken in der Technik des Punzenstiches faszinierten. Wie wir später erfahren konnten, war dies eine Technik aus der Renaissance, die Hermann NAUMANN zu neuem Leben erweckte, und die wohl auch mit ihm wieder verschwinden wird. Der Künstler war uns bis dahin unbekannt, und so begannen wir, nach weiteren Werken und illustrierten Büchern Ausschau zu halten. Noch zu Zeiten der Trennung Deutsch-



Michelle HOTHUM, 2007, *Message of Joy*



Michelle HOTHUM



Hermann NAUMANN

Foto: Helga LUZENS



Hermann NAUMANN, Punzenstich



Hermann NAUMANN, Lithographie



Hermann NAUMANN, Punzenstich

lands gelang es uns, die Bände Karlheinz BARCK (Hg.): *Arthur RIMBAUD – Gedichte* und Mary WIGMAN: *Tanz – leise, zärtlich, heftig, wild* zu erwerben.

Nach der Wende wurde es einfacher, Bücher aus der ehemaligen DDR zu erwerben. Neuerscheinungen bei der Büchergilde oder dem Verlag FABER & FABER machten Hermann NAUMANN und seine Kunst als Illustrator immer bekannter.

Sein Weg als Künstler, der in der DDR wegen Staatsgefährdung angefeindet wurde, ist in der folgenden Vita skizziert. Ein für uns sehr wichtiges Detail seines Werdeganges sei schon hier erwähnt: seine Freundschaft mit Otto DIX bis zu dessen Tode im Jahre 1969.

Otto DIX war es auch, der Hermann NAUMANN in Schutz nehmen wollte, indem er den Behörden klarzumachen versuchte, dass er, Otto DIX mit dieser Begründung schon von den Nazis geächtet wurde.

Es gelang uns, einige wenige freie Graphiken zu erwerben und wir stellten fest, dass Hermann NAUMANN ein äußerst vielschichtiger Künstler ist. Er illustrierte zahlreiche Werke der Weltliteratur von Heinrich BÖLL, Gerhart HAUPTMANN, Knut HAMSUN u.a. teils mit realistischen Graphiken, aber auch erotische Märchen. Hinzu kam seine Tätigkeit als Bildhauer und Maler mit realistischen und abstrakten Darstellungen.

Danach gelang es uns, einige Exlibris von Hermann NAUMANN mit religiösen und erotischen Themen zu erwerben. Diese Exlibris sind in den gängigen Techniken Punzenstich, Holzschnitt und Lithographie gedruckt, wobei Punzenstiche leicht mit Radierungen verwechselt werden können. Hermann NAUMANN selbst führt hierzu in einem Gespräch mit Axel HELBIG aus, dass diese Technik ursprünglich zum Ziselieren von metallischen Gegenständen entwickelt wurde.

Durch die Großzügigkeit von Hermann NAUMANN ist es uns gelungen, einen Grundstock für eine Exlibris-Sammlung mit seinen Werken zu legen, in der Hoffnung, dass diese Sammlung im Laufe der Jahre noch erweitert werden kann.

Auch hierfür bedanken wir uns herzlichst bei Hermann NAUMANN.

Christian KRÄTZ

Vita

Hermann NAUMANN wurde 1930 in Kötzschenroda, jetzt Radebeul-West, geboren.

Im Jahre 1946 begann er eine Lehre als Steinmetz und gleichzeitig ein Bildhauerstudium bei den Bildhauern Burkhard EBE und Herbert VOLWAHSEN.

Bereits 1950 wurde er als jüngstes Mitglied in den Verband Bildender Künstler Deutschlands aufgenommen, aus dem er 1959 wegen Staatsgefährdung ausgeschlossen werden sollte.

Mehrere seiner Ausstellungen wurden zwangsweise geschlossen, woraufhin er dann teilweise auf illegale Ausstellungen auswich.

Seit 1960 illustrierte er zahlreiche Werke der Literatur und erhielt 1969 eine Auszeichnung für das *Schönste Buch der DDR*.

1987 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Accademia Italia delle Arte e de Lavoro verliehen.

1991 heiratete er sein langjähriges Modell, Helga LUZENS, mit der er seit 1994 das *Künstlerhaus Hofmannsches Gut* in Dittersbach bewohnt.

Kontakt: Künstlerhaus & Galerie Hofmannsches Gut, Alte Dorfstr. 8, 01833 Dittersbach/Stolpen, Telefon: 035026/91641, E-Mail: kuenstlerhaus.dit@gmx.de

Eine Opusliste der Exlibris gibt es noch nicht.

THERESE SCHULTE



Therese SCHULTE

Therese SCHULTE, geboren 3.1.1975 in Dresden
Wohnort: Berlin

Hochschulausbildung

1993 – 1998 Studium an der Fachhochschule Anhalt (Dessau) im Fach Design;
1996 Auslandssemester an der Ecole des Beaux-Arts in Caen (Frankreich);
1998 Diplom Graphikdesign;
1998 – 2004 Studium an der Hochschule für Graphik und Buchkunst, Leipzig;
2004 Diplom Bildende Kunst, Fachrichtung Druckgraphik/Zeichnung;
2006 – 2007 Studienaufenthalt an der HFBK Dresden.

Weiterbildung, Tätigkeiten

2005 künstlerische Assistenz (Leipzig, Rom) bei Carin GRUDDA (Druckgraphik, Plastik, Ausstellungsvorbereitung);
2006–2007 Zertifikatskurs Museumspädagogik des hessischen Museumsverbandes;
Seit 2007 Freiberuflerin, Graphik und Graphikdesign, Künstlerische Projekte/Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen (AB)
2004 *Landnahme*, Zeichnungen und Graphik zu *Edda* und nordischen Mythen, Villa Beethovenstraße, Leipzig;
2004 Arbeitsstipendium beim 14. Sächsischen Druckgraphik-Symposium, Druckwerkstatt RÖSSLER, Hohenossig (bei Leipzig); anschließende Ausstellung, Universität Leipzig (AB);
2005 *forecast*, Galerie Grounded, Chemnitz;
2007 *Habseligkeiten*, Heck-Art, Chemnitz;
2010 *whispering icecubes*, HGB Leipzig, Internationaler Projektraum für Druckgraphik.
Wolfgang WISSING

Therese Schulte hat bisher zehn Exlibris gemacht.

Kontakt: E-Mail: ThereseSchulte@gmx.net

FRANK WAHLE

Und mit einem Mal war die Erinnerung da. Der Geschmack war der jenes kleinen Stücks einer Madeleine, das mir am Sonntagmorgen in Combray.....meine Tante Leonie anbot, nachdem sie es in ihren schwarzen oder Lindenblütentee getaucht hatte. (Marcel PROUST)

Ja, und bei mir, viel später, dieses Erlebnis, wenn der, frisch aus der Mangel gekommene und gefaltete Kittel aus festem Köper, Montagmorgen auseinander gefaltet wurde: dieser Duft nach Frische und Reinheit, dieses leise Knacken des Köpers beim Auseinanderfalten, dieses Gefühl von Sauberkeit, Überlegenheit, wenn der Kittel übergestreift, und die Offizin für das Publikum geöffnet wurde. *Tempi passati ... der Apotheker als Kulturträger? À la lanterne! hören wirs jeden Tag aus den Gazetten schreien ... aber lassen wir das.*

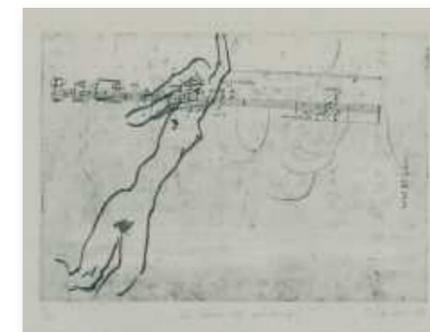
Und der Geruch, woher kam der, ja, natürlich, der Kittel war gestärkt! Und: Wer kennt sie nicht, die weiße, sich putzende Katze auf rotem Grund, eines der ältesten deutschen Markenzeichen, neben den drei Kruppschen Ringen, dem Mercedesstern, oder dem Oetkerkopf.

Seit über 120 Jahren unter dem Signet der sich putzenden Katze beworben, unter dem Slogan *Pflegen ist unsere Stärke*.

HOFFMANN's Stärkefabriken, über Jahrzehnte der größte Arbeitgeber Salzuflens, und einst der „Welt größter“ Stärkeproduzent, hat bereits 1990 die Produktion



Therese SCHULTE, 2009, Radierung, für Katja OSTERMANN: *Einmal auf der Osterinsel*



Therese SCHULTE, 2009, Radierung, Auflage 30, 400 x 265 mm. Zu STRAWINSKYs *Le sacre du printemps*. EL W(olfgang) W(ISSING)



Therese SCHULTE, 2009, Radierung, Auflage 30, 300 x 210 mm. *Wotans Heer (Die Wilde Jagd)*. EL W(olfgang) W(ISSING)



Markenzeichen von Fedor Alexis FINZER



Frank WAHLE, 2006
Das ist übrig geblieben von HOFFMANN's Stärke-Katze



Claudia BERG, Deutschland

eingestellt und wurde 1993 liquidiert. Mittlerweile sind auch große Teile der Fabrikgebäude aus dem Stadtbild verschwunden, 1995 sogar der stadtbildprägende Uhrenturm, dieser am Haupteingang stehende Turm aus den frühen fünfziger Jahren.

Der Name HOFFMANN aber besteht weiter unter dem Dach der international agierenden Firma RECKITT BENCKISER Ironie des Schicksals:

Das Produkt hat die Firma überlebt! Der Schöpfer dieses Markenzeichens ist übrigens Fedor Alexis FINZER (1832–1911), der besonders als Tierillustrator in den Gründerjahren des Deutschen Kaiserreiches hervortrat, und deshalb auch *Katzen-Raffael* genannt wurde.

Nun, ich hatte Ihnen ja versprochen, das von dem Berliner Künstler Frank WAHLE gestaltete Exlibris vorzustellen. Ein Linolschnitt, 70x100 mm, in einer Auflage von 50 Blatt.

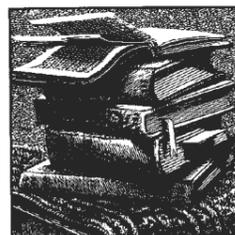
Daten zu Frank WAHLE:

- 1963 geboren in Schönebeck/Elbe;
- 1960–72 Schulbesuch in Chemnitz/Abitur;
- 1974–76 Lehre in der Textilindustrie, Facharbeiterabschluss;
- 1976–79 Studium an der Hochschule für Graphik und Design Halle, Fachrichtung Textil- und Flächengestaltung;
- 1979–82 Studium an der Hochschule für Graphik und Buchkunst Leipzig, Fachrichtung Graphik und Illustration, Diplom;
- seit 1982 freiberuflich tätig als Graphiker und Illustrator;
- seit 1983 Lehrauftrag für Holzschnitt an der Hochschule für Kunst und Design Halle;
- 1989–91 Meisterschüler an der Akademie der Künste Berlin (Ost) bei Harald METZKES;
- 1992 Stipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin;
- seit 1989 Wohnsitz in Berlin.

Viele illustrierte Bücher, Einzel- und Gruppenausstellungen.

Wolfgang WISSING

Kontakt: Frank WAHLE, Wiciefstraße 59, 10551 Berlin, Tel. 030-394 88 01



LITERATUR Bücher Jahrbuch der DEG 2010

Es ist mir schon seit einigen Jahren zur Gewohnheit geworden, mich auf das jeweils neue Jahrbuch zu freuen, wenn die Exlibrisfreunde sich zum alljährlichen Exlibriskongress aufmachen. Denn die Daheimgebliebenen bekommen die ersehnte Sendung erst wenige Tage später.

Nun liegt die Ausgabe 2010 in der vertrauten, schon lieb gewordenen, qualitätvollen Ausstattung vor, nicht themengebunden, sondern ein Sammelband wie ich ihn liebe. Denn darin werden immer sehr fundierte, über längere Zeiträume erforschte und erarbeitete Ergebnisse dem Leser nahe gebracht. Bereits seit Jahren bekannte, wie auch bislang nicht in Augenschein getretene Autoren/innen sind tief in die Materie ihres Spezialsammelgebietes eingetaucht und vermitteln dem Leser einen großen Wissensgewinn, wie mir in diesem neu-

esten Band wiederum sehr deutlich bewusst wurde. Der Gefahr von erschöpfenden Beiträgen im doppelten Wortsinn erlagen die Verfasser nicht. Mit einem solchen Kontingent an aktiven Autoren kann die DEG sich glücklich schätzen, ein Pfund, mit dem wohl zu wuchern ist, Garanten für ein gleichbleibend hohes Niveau der Veröffentlichungen auch in Zukunft.

Wenn ich nun keinen der so sorgfältig recherchierten Beiträge hervorhebe, keine besondere Erwähnung von Spendern der begehrten Originalbeigaben vornehme, den Namen des treuen Herstellers nicht nenne, geschieht es mit dem Verweis auf das Vorwort, in dem eigentlich alles Wesentliche bereits gesagt wurde.

Es sind nämlich die Vorworte, die seit Jahren die Qualität der Jahrbücher mit begründeten, positiv beeinflussten und wohl nicht nur mich durch den feinen Stil immer aufs Neue erfreuten. In diesem Jahr war beim Lesen der ersten Seite für mich die Welt der DEG bis zum vorletzten Absatz noch in Ordnung. Doch dann musste ich wehmütig zur Kenntnis nehmen, dass Heinz DECKER, der mit beeindruckendem Sachverstand, glücklichem Einfühlungsvermögen und unermüdlichem Engagement die Redaktionsarbeit seit einer kleinen Ewigkeit meisterlich geleistet hat, diese Verantwortung nunmehr in die Hände des Vorstandes zurückgibt. Das elfte Jahrbuch aus seiner Hand wird auch das letzte von ihm redigierte sein. Damit tut sich eine große Lücke auf, wird es gelingen sie zu schließen?
Anne BÜSING



Ein Buch von Christoph ZECKAI

„Mit dem Buch *Ein Stück Matzen, Nachbarin!* hat Christoph ZECKAI einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der jüdischen Geschichte im Landkreis Kronach geleistet und dazu beigetragen, dass die Erinnerung an die jüdischen Menschen in der Region wach gehalten wird.“ schreibt die Präsidentin des Zentralrates der Juden in Deutschland Dr. h.c. Charlotte KNOBLOCH im Vorwort zu dem Buch unseres Mitglieds. „Im Buch wird die Geschichte des jüdischen Lebens im Landkreis Kronach vom frühen Mittelalter bis in die heutige Zeit skizziert. Den Schwerpunkt bilden die Schilderungen der Schicksale jüdischer Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Dokumentation macht deutlich, dass nur wenigen jüdischen Kronachern rechtzeitig die Flucht ins Ausland gelang. Die meisten wurden in die Vernichtungslager verschleppt und ermordet.“

Am 16. November stellte Christoph ZECKAI die Neuauflage seines Buches in Kronach in Anwesenheit von Frau KNOBLOCH vor.



Zeitschriften

BOEKMERK Nr. 33/2010 (Belgien): u. a. Beitrag zur Geschichte des belgischen Exlibris; Der belgische Graphiker Roel GOUSSEY und seine kalligraphischen Exlibris; Exlibris von Peter LAZAROV; Besprechung des DEG-Jahrbuchs.

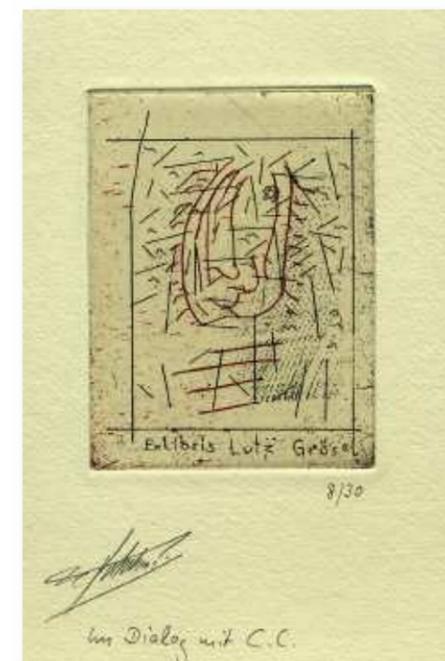
NORDISK EXLIBRIS TIDSSKRIFT Nr. 2/2010 (Dänemark): u.a. Der (Exlibris-) Künstler Piotr Michał KIRKIŁŁO (Polen; wohnt in London); Ausstellungen: Zbigniew JÓZWIK (Polen), Igor BILYKIVSKI (Ukraine), Gennadij ALEXANDROV (Tschechien), Alexander GRIGORIEV (Belarus).

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 198/2010: u.a. Die Kupferstecherin Lotte WEGELEBEN (1908–1987); Neues zu Carlfriedrich CLAUS (Abb.); Rezension des Katalogs von H. DECKER/U. LADNAR: Memento Mori – Exlibris zu Tod und Totentanz.

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 199/2010: u.a. Gestaltung, Umgestaltung. Anmerkungen zu Horst HUSSEL; Totentänze in Luzern, Eulen, Dichter und Denker im Spiegel des Exlibris in Gottlieben; 20 Jahre FABER & FABER.



Chris LEBEAU (Amsterdam 1879 - 1945 Dachau), 1925, X1



Klaus SOBOLEWSKI, Deutschland, C3/C5, *Im Dialog mit C. C.*



Monika RITTER, Deutschland, 2008, C4/col.

EXLIBRIS ABOENSIS Nr. 3/2010 (Finnland): u.a. Der ungarische Exlibris-Künstler Peter ÜRMÖS; Turku die Kultur-Hauptstadt [mit einer Information zur Stadt, in der vom 13.–18.8.2011 der nächste FISAE-Kongress stattfindet.] Exlibris von Helmiritta HONKANEN (90) und Maret OLVET (80).

L'EX-LIBRIS français Nr. 254 & 255/2010: u.a. Illustrierte Opusliste von Frederic KUHLMANN (2. und letzte Folge).

NIPPON EXLIBRIS ASSOCIATION NEWSLETTER Nr. 152/2010: u.a. Exlibris-Künstler Minae TAKADA und Dusan KALLAY (Slowakei); Don Quixote-Exlibris.

EXLIBRISWERELD Nr. 3/2010 (Niederlande): u.a. Hristo NAIDENOV; Ein neues Exlibris von Anneke KUYPER; Das Einhorn; Typographische Exlibris-Kunst in den Niederlanden; Kleingraphik von Pam G. RUETER; Animula vagula blandula: Über den Zugang zu neuen und vergessenen Welten.

SELC-EXPRESS Nr. 81/2010 (Schweiz): u.a. An die Musik. Oder: Was es auf Musik-Exlibris zu entdecken gibt; Zwei Exlibris von Hanna ROTH aus Zürich; Adolf BORN zum 80. Geburtstag; Letztes Leiden in Badenweiler – Zum 150. Geburtstag von Anton TSCHECHOW.

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 2/2010: u.a. Marianne SAXL-DEUTSCH; Otto MÖLZER 1904–1984; Rezensionen der Publikationen von H. DECKER/U. LADNAR (Memento Mori und Exlibris zum Friedrichshagener Dichterkreis) und des Jahrbuchs der DEG 2010; Die ÖEG vor 50 Jahren; Der Exlibris-Kongress der DEG in Erkner.

KISGRAFIKA Nr. 2/2010 (Ungarn): u.a. Erinnerungen an János KASS (1927–2010); Nándor NÉMETH, Ausstellung des armenischen Graphikers Hayk GRIGORYAN.

KISGRAFIKA Nr. 3/2010: u. a. Bericht über den Kongress in Istanbul; Zoltán VÉN: Das moderne Exlibris; Besprechung des Katalogs von H. DECKER/ U. LADNAR: Memento Mori.

KNIŽNÍ ZNAČKA Nr. 2/2010 (Prag): u.a. Zum 85. Geburtstag von Olga ČECHOVÁ; Adolf BORN; Mirko RIEDL zum 90. Geburtstag.



Kataloge

Exlibris 1965–2010 aus der Sammlung Klaus RÖDEL. Ein Katalog, der herausgegeben wurde zum 21. Berliner Exlibristreffen 2010. Exlibrispublikation 490, 32 S., Text: Klaus RÖDEL.



Exlibris und Kleingraphik aus der Zeit von 1900–1950

Am 30. und 31. 10.1978 wurde im Amsterdamer Auktionshaus *De Zwaan* Exlibris und Kleingraphik aus der Sammlung Hanns Max HIRSCH versteigert. HIRSCH, in Berlin ansässig, begann in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts zusammen. Er arbeitete damals als Verkaufsleiter bei einem Fabrikanten von Baggern und Lokomotiven. Nach der Machtübernahme durch die Nazis wurde die Firma „arisiert“ und baute in den Kriegsjahren 400 „Kriegslokomotiven“.

Auf Grund seiner jüdischen Abstammung flüchtete HIRSCH in den 30er Jahren mit seiner Exlibris-Sammlung in die Niederlande, wo er bis zu seinem Tod blieb. Die Auktion bei *De Zwaan* umfasste ca. 5000 Blätter aus der Zeit von 1880 – 1940. Davon werden etwa 400 z.T. farbige Blätter auf 224 Seiten des Katalogs gezeigt (Abb.).

ISBN/EAN 978-90-70604-22-6; Stachelsvine Publishers, Amsterdam 2010. – 20 Euro. Bezug: Stiftung B.C. Koekoek-Haus, Kleve Koekoekplatz 1 47533 Kleve Tel: +49-(0)2821-76 88 33, E-Mail: info@koekoek-haus.de (Siehe dazu auch S. 83/84 – Ausstellungen) Klaus THOMS



Hans UHL, Deutschland, Lithographie, *1897

David BEKKER – In der Reihe *Masters of Exlibris* erschien ein kleiner 16seitiger Katalog in russischer Sprache.



Wettbewerbskataloge Istanbul 2010

Zum 33. FISAE-Kongress in Istanbul erschien ein hervorragender Katalog mit Exlibris, die zum Wettbewerb eingeschickt wurden, 1281 Künstler aus 43 Ländern hatten 4129 Arbeiten eingeschickt. Die Jury wählte für die Ausstellung und den Katalog 540 Exlibris von 377 Künstlern aus. Auf 218 Seiten werden die meist farbigen Blätter in bester Druckqualität gezeigt. Es wurden viele unterschiedliche Preise vergeben: 1. Preis: Wojciech LUCZAK (PL), 2. Preis: Elzbieta RADZIKOVSKA (PL), 3. Preis: Martin R. BAEYENS (B). Einen Spezialpreis bekam u.a. Martin GRUEV (BG) für ein Exlibris für Gernot BLUM (Abb.). Ein Certificate of Honour bekamen u.a. Rosa GABRIEL (D) und Josef WERNER (D).

Der flexibel gebundene Katalog zeigt einen umfangreichen Querschnitt des internationalen Exlibris-Schaffens.

Im Internet können Sie den ganzen Katalog durchblättern:

http://www.aed.org.tr/yarismakatalog/yarisma_index.html oder ihn für 30 Euro kaufen. Informationen zum Bezug erhalten Sie von Hasip PEKTAS: hasipp@tmail.com

Einen weiteren *International Ex-libris Collections Catalogue* sehen Sie unter: http://www.aed.org.tr/koleksiyonkatalog/koleksiyon_index.html

In diesem 234seitigen Buch mit je zwei Exlibris pro Seite werden die Blätter von vier Sammlern/Instituten gezeigt, u.a. von Ichigoro UCHIDA (Japan), Heinrich R. SCHEFFER (Österreich), Moskau Exlibris-Museum, Chinesische Ex-libris-Gesellschaft und Shanghai Ex-libris Gesellschaft. Alle Blätter sind in hervorragender Qualität gedruckt. ISBN 978 605 61489 1 0 Klaus THOMS



Der *International Exlibris Congress 2009* in Moskau (International Union of Social Associations of Bibliophiles. Exlibris Museum. Russian Exlibris Association), sollte an die Gründung der Stadt Jaroslavl vor 1000 Jahren erinnern. Der Katalog zeigt auf 140 Seiten ca. 125 Exlibris von 120 Künstlern aus 11 Ländern wie z.B. Marlene NEUMANN, Hasip PEKTAS, Sofia VORONTSOVA, Anna TIKHONOVA, Vladimir ZUEV, Alena VOLCHOK, Irina YELAGINA. Außer einem kurzen englischen Vorwort sind weitere Angaben im Katalog auf Russisch. Die Namen sind nicht immer korrekt geschrieben („Marlene NEIMAN“). Informationen zu Preis und Bezug: nigolub@co.ru und www.knigoluby.ru Klaus THOMS



Für alle, denen Exlibris und das Bücherlesen gleichermaßen viel bedeuten: *LesenLesenLesen – Der Exlibris-Kalender für Bücherfreunde 2011* ist erschienen im Verlag HERCHEN + HERCHEN & Co. Medien KG, Schwarzwaldstr. 23, 63454 Hanau; Homepage: www.herchenundherchen.de. Wochenkalender, ausgewählt und zusammengestellt von Dörthe EMIG-HERCHEN, 54 Blätter, Format 16 x 19, mit Hänge- und Standvorrichtung. Birgit GÖBEL-STIEGLER



AUSSTELLUNGEN

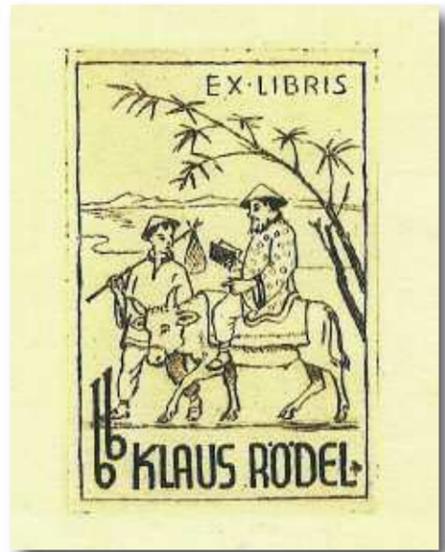
21. Berliner Exlibristreffen

Anlass waren drei Jubiläen: Klaus RÖDEL sammelt seit 45 Jahre Exlibris und wurde am 11.11.2010 (11.30 Uhr!) 70 Jahre alt. Prof. Dr. W. KÖRNER feierte seinen 90.

Die Ausstellung zeigte ca. 100 Exlibris von Klaus RÖDEL aus den letzten 45 Jahren. Die ersten Auftragsarbeiten waren von H. M. BUNGTERT 1965 das letzte von Utz BENKEL 2010. Eine beeindruckende Ausstellung, die von Wolfgang FIEDLER ins rechte Licht gehängt wurde. Zur Ausstellung wurde durch Klaus RÖDEL eine Broschüre zum Thema 45 Jahre Exlibris sammeln zusammengestellt und durch



Martin GRUEV, Bulgarien, 2007, C3



Hans Michael BUNGTERT, Deutschland, 1896-1969



Utz BENKEL, Jubiläumszeichnung für Klaus RÖDEL



Galina LWOWA, Belarus, 2010, *Aus den Büchern Walentina SMIRNOWA*



Andreas RAUB, Deutschland, 2009, C3/C5, handkol.

einige Originale von Utz BENKEL, Sofia VORONTSOVA, Galina LWOWA und Spenden von W. WISSING und Klaus RÖDEL ergänzt. Anwesend waren Freunde des bet aus Dänemark, Hamburg, München und Mönchengladbach sowie aus dem Berliner Umland. Einige Freunde beendeten sogar ihr alljährliches Familienfest eher um noch pünktlich in Berlin zu sein. Es waren wieder viele neue und alte Künstler vertreten; einige junge Künstlerinnen aus Leipzig werden wir bald wohl in den Reihen der Exlibrissammler wieder sehen. Die Ausstellung im RUDI ist bis zum 30.11. zu sehen. Beim gemeinsamen Abendessen wurde dann noch mal auf das Wohl der Jubilare angestoßen. Anschließend gab es noch eine Weinverkostung bei interessanten Themen in den Ausstellungsräumen des RUDI, und alle waren sich einig im Jahre 2011 wieder in Berlin zu sein.

Wolfgang FIEDLER

3.7.- 31.10. Pettenbach (A), Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus: Erhard BEITZ und Galina LWOWA – *Exlibris und Gelegenheitsgraphik*

11.09. – 24.10. Haltern am See im Alten Rathaus. *Zeichnungen und Graphiken von Andreas RAUB: Industrie- Park – Landschaft*

Der Künstler Andreas RAUB, selbst Mitglied der DEG, uns allen bestens bekannt wegen seiner begehrten Exlibris und den Beilagen für die Jahrbücher aus seiner Werkstatt, hatte zum 10.09.2010 zu einer Ausstellungseröffnung ins Alte Rathaus in Haltern am See geladen.

Musikalisch gestaltet wurde die Eröffnungsfeier von der Städtischen Musikschule Dülmen und Haltern am See, dem Duo *Zwielicht*. Ludwig LICHT begleitete den feinfühligsten, zarten Gesang seine Tochter Julia mit der Gitarre. Das Grußwort sprach die Stellvertretende Bürgermeisterin Hiltrud SCHLIERKAMP, die offen bekannte, eine langjährige Bewunderin des Künstlers zu sein, seitdem sie ihn durch seine Arbeiten für den *Verein der Freunde und Förderer des Westfälischen Römermuseums Haltern e.V.* schätzen gelernt hatte.

Die Organisation und Betreuung der Ausstellung lag in der Hand der Stadtagentur Haltern am See und dessen Leiter Josef LÖBBING. Bernhard KÖSTER führte kenntnisreich in die Materie ein. Er hat die Entwicklung von Andreas RAUB über Jahre beobachtet und aktiv begleitet und zeigte sich zufrieden, auch diese zweite Ausstellung in Haltern präsentieren zu dürfen. Denn bereits 1996 hatte der Künstler seine erste Einzelausstellung *Sehen und erfinden* in den Räumen der Stadtbücherei, dessen Leiter Bernhard KÖSTER ist. Wie von dem Referenten hervorgehoben, hat Andreas RAUB Wurzeln sowohl im Münsterland als auch im Ruhrgebiet. Er selbst sagt dazu, die untergegangene Welt der Zechensiedlungen und Schwerindustrie erscheine ihm als Seelenheimat. Wie sehr ihm beide Regionen am Herzen liegen, wird in den zwei Räumen des Alten Rathauses mit zahlreichen, sehenswerten Arbeiten belegt.

In seiner launigen Replik dankte der Künstler allen für die langjährige Unterstützung, die ihm zuteil geworden sei. Dabei erwähnte er, dass es Horstfried MASTHOFF und Gattin Eva gewesen seien, die ihm den Weg zum Exlibris gewiesen hätten. Dank der Auseinandersetzung mit diesem Kunstzweig liebe er auch bei seinen anderen Arbeiten das kleine Format.

Bei einem kurzen privaten Gespräch am Rande verriet der Künstler, dass er heute für die Schaffung eines Exlibris länger benötige, als in den ersten Jahren seines Tuns. „Man will ja nicht hinter die bislang erreichte Leistung zurückfallen.“

Exlibrisfreunde dürfen also auch in Zukunft auf sorgsam erarbeitete Kunstwerke zählen, wenn vielleicht auch mit einer etwas längeren Wartezeit zu rechnen sein wird, die ja auch, positiv gesehen, als eine Verlängerung der Vorfreude angesehen werden kann.

Anne BÜSING

17.9. – 18.9. Wien 1100, Windtenstr. 3: Prof. Werner PFEILER, ein Meister des Kupferstiches, *Exlibris, Malerei, Druckgraphik und Briefmarken*



19.9. – 3.10. 23879 Mölln, Hauptstr. 150, Stadthauptmannshof: *Das Buch im Buch. Buchherstellung und Buchgenuss im Exlibris. Sammlung Paul G. BECKER.* Begrüßung Frau Susanne BACKHAUS, Beirat Literatur Stiftung Herzogtum Lauenburg, Einführung Paul G. BECKER.

Die in den *Mitteilungen* 2010/2 bereits angekündigte Ausstellung *Das Buch im Buch, Buchherstellung und Buchgenuss im Exlibris*, die Paul G. BECKER aus seiner Sammlung zusammenstellte, wurde am 19. September 2010 in den historischen Räumen des Stadthauptmannshofes der Eulenspiegelstadt Mölln von Susanne BACKHAUS, Beirätin der Literaturstiftung Herzogtum Lauenburg, eröffnet. Paul G. BECKER selbst führte die Gäste der Vernissage in Geschichte und Bedeutung des Exlibris ein und erklärte die von ihm ausgewählten Exlibris in ihrem Zusammenspiel mit den Autoren der Bücher, deren Schriftsetzern, Druckern und Bindern, dann ihren Verlegern und dem vertreibenden Buchhandel, ihren Besitzern - Bibliotheken und Privaten - und schließlich den Lesern und Entleihern, die ein böser Fluch treffen sollte, so sie das ausgeliehene Buch nicht zurückbrächten. Die auf 21 Rahmen verteilte Ausstellung schloss am 3. Oktober 2010.

Hans-Joachim GENGE



17. – 24.10. Aschach/Donau, Pfarrzentrum: Fritz CERNAJSEK *anlässlich seines 100. Geburtstages*



1.9. – 30.9. Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek: *Ex Libris. Medizin gegen den Tod?*

Zum Bestand der Graphiksammlung *Mensch und Tod* am Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf gehören seit ihrer Gründung im Jahre 1976 eine ganze Reihe von Exlibris. Da diese der Privatsammlung des Chirurgen Prof. Dr. Werner BLOCK (1893–1976) entstammen, erwuchs die Idee zu einer Ausstellung, die anhand von Bucheignerzeichen die Beziehung zwischen Medizin und Tod thematisiert. [...] Einen wichtigen Anstoß für die Ausstellung gab die Schenkung von 90 Exlibris-Blättern durch den Apotheker und begeisterten Exlibris-Sammler Wolfgang WISSING. (Katalogtext von Stefanie KNÖLL, Kustodin.)

Der kleine und feine Katalog *Ex Libris. Medizin gegen den Tod* erscheint in der Reihe *Schriften der Graphiksammlung Mensch und Tod*, hrg. von Stefanie KNÖLL, Bd.1 (d/u/p düsseldorf university press, 2010. 76 S., 30 Abb und kurzen Texten (Asklepios und der Askulapstab; Cosmas und Damian; Christus als Apotheker). 9,80 Euro bei DUP Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211-81-13919, www.dupress.de

Klaus THOMS



17.10. – 09.01.2011 Kleve, B.C. Koekkoek-Haus: *Exlibris und Kleingraphik 1900–1950*

Eine repräsentative Auswahl von Exlibris und Kleingraphik aus der ehemaligen Sammlung Hanns Max HIRSCH wird in den kommenden Monaten im B.C. Koekkoek-Haus Kleve ausgestellt. Zu sehen sind etwa 150 Arbeiten wichtiger Zeichner und Graphiker aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, darunter Otto DIX, Michel FINGESTEN, Georg ERLER, Alois KOLB und Heinrich ZILLE. Mit ihren teils humoristischen, teils ernsthaften Motiven vermitteln die überwiegend kleinformatigen Blätter einen komplexen Eindruck von der Gesellschaft und dem Lebensmilieu der Auftraggeber und Sammler in der ersten Hälfte des 20.



Fritz CERNAJSEK, Österreich



Besucher der Ausstellung: Wolfgang WISSING (li) und Andreas DEHNE, Kuratorin Stefanie KNÖLL



Rosa GABRIEL, Axel VATER, Klaus THOMS

Jahrhunderts. Hanns Max HIRSCH (wahrscheinlich 1884, für tot erklärt Auschwitz) war ein einflussreicher Graphiksammler. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog (s. S. 80).

11.9. – 9.10. Geldern, Kirche St. Maria Magdalena: Rosa GABRIEL – *Gedruckt und Verwoben.*

Die zahlreichen Schriftrollen, Ringbücher, Farbholzschnitte der Künstlerin wurden in der lichtdurchfluteten Kirche präsentiert und fanden schon bei der Eröffnung mit einer Einführung von Axel VATER viel Beachtung. Die Presse berichtete mehrfach darüber und die Resonanz bei Besuchern – es kamen außerordentlich viele Schüler und Schulklassen – war so groß, dass die Ausstellung verlängert wurde. Der hervorragend gedruckte Katalog mit einer Originalgraphik von Rosa GABRIEL ist fast ausverkauft. – Ergänzend zum Thema der Ausstellung fand ein Musikabend statt, an dem drei Künstler aus Deutschland, Irak und Israel die Zuhörer begeisterten. In einem Lehrerseminar (*Kunst im religiösen Raum erleben*), diskutierten Lehrerinnen und Lehrer mit der Künstlerin. Die Veranstaltungen wurden vom *Kunstverein Gelderland* (Vorsitzender: Klaus THOMS) organisiert. www.kunstverein-gelderland.de. Katalog 12 € Klaus THOMS

20.1. – 5.2.2011 A-8054 Graz, Schloss St. Martin, Volksbildungsheim des Landes Steiermark, Kehlbergstraße 35:
Elena KISSELIOWA, St. Petersburg. *Faust et cetera*, Malerei, Graphik

Die Ausstellung wird mit Unterstützung der Österreichisch-Russischen Gesellschaft organisiert. Graz ist die Partnerstadt von St. Petersburg. Täglich geöffnet. <http://www.schlossstmartin.at/index.php>

Ausstellung Max KLINGER

Vom 11.9. bis zum 19.12. 2010 zeigt das Kunsthaus Apolda eine Ausstellung der Plastiken, Malerei und Graphiken von Max KLINGER (1857-1920). Einleitende Gedanken im Katalog schreibt der Direktor des Wilhelm LEHMBRUCK Museums in Duisburg, Raimund STECKER, unter dem Titel *Max KLINGER und Wilhelm LEHMBRUCK - Zeitgenossen und Partner im Geiste.*

Von den 62 Exlibris Max KLINGERS werden 44 Exlibris gezeigt. 42 Exlibris gehörten zur Sammlung von Siegfried UNTERBERGER, die um zwei Exlibris aus der Sammlung des Museums Schloß Burgk ergänzt wurden. Die Eigner waren vorwiegend Bürger aus Leipzig. Einige Exlibris sind im Katalog abgebildet, der von Hans-Dieter MÜCK bearbeitet wurde, in der Vorbemerkung wird auf Literatur von Renate HARTLEB und Henry TAUBER zum Exlibriswerk von KLINGER hingewiesen.

Einige Museen, wie das Museum Schloß Burgk, das Thüringer Museum Eisenach, das Museum der bildenden Künste Leipzig, die Klassik Stiftung Weimar und die Kunstsammlungen Zwickau haben die Ausstellung mit Exponaten unterstützt. In den Katalog wurde auch ein Werkkomplex von Wilhelm LEHMBRUCK aus dem Wilhelm LEHMBRUCK Museum Duisburg aufgenommen.

Lesenswert ist der Beitrag von Siegfried UNTERBERGER *Das Haus mit Geschichte. Klingers Elternhaus in Plagwitz.* Zu LEHMBRUCK (1881-1919) und seinem Werk sind zwei Beiträge in dem Katalog, von Gottlieb LEINZ *Frühwerke von Wilhelm LEHMBRUCK* und von Hans-Dieter MÜCK *Wilhelm LEHMBRUCK. Kurzbiographie 1881 bis 1919.* Die Ausstellung der Arbeiten von Max KLINGER in Apolda ist sehenswert, insbesondere die Auswahl der ausgestellten Exlibris.

Vom 20.1. bis 24.4.2011 wird die Ausstellung in Duisburg zu sehen sein.

Horst GEBAUER

Zur Ausstellung erscheinen zwei Bände: Ein Katalogband mit Abbildungen aller 181 Werke und mit Beiträgen von Gottlieb LEINZ, Hans-Dieter MÜCK, Raimund STECKER und Siegfried UNTER-



Max KLINGER, Deutschland, 1907

BERGER, hg. von Hans-Dieter MÜCK, 168 Seiten, sowie als Band II eine aus Dokumenten neu zusammengestellte und reich bebilderte Biographie zu Leben und Werk von Max Klinger von Hans-Dieter MÜCK, 180 Seiten, an der Museumskasse zu erwerben für zusammen 30 Euro.

MITGLIEDER

Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlich:

BEHRENDT*, Hans-Joachim: Glebbe 23, 18374 Zingst; Tel. 038232-12224. Am 3. Januar 1937 in Magdeburg geboren. 1954 Abitur, danach Hilfsbeleuchter am Magdeburger Theater. 1955 bis 1960 Graphikstudium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee mit Diplom-Abschluss. Professoren: Werner KLEMKE (Holzschnitt/Holzstich), Arno MOHR (Graphik) und Theo BALDEN (Plastik). Ab 1960 freischaffend als Illustrator in Grünheide bei Berlin tätig. Neben der Illustrationsarbeit, auch an Kinderbüchern, Gelegenheitsgraphiken, Holzstich-Exlibris und Eignerstempel. 1995 Umzug nach Zingst. Seitdem auch Fertigung von Gravuren, Prägestempeln für Medaillen und Siegelpestschaften.

EISSNER*, Frank: Posadowsky-Anlagen 8, 04317 Leipzig; Tel./Fax 0341-861 47 28. - Geb. 16.9.1959. Maler und Graphiker. 1984-89 Studium an der HGB Leipzig, Graphikdiplom bei Prof. Rolf KUHRT. 1989 Aufbau der FRANK EISSNER HANDPRESSE. Seitdem selbstständig. Farbholzschnitte zu Lyrik, Musik und christlichen Themen. Freie Arbeiten und Unikat-Bücher, originalgraphische Kalender.

HELLEKATE, Johan: Lorkeboomstraat 8, NL-6823 Arnhem; Tel. 0031-26-351 28 54; E-Mail: j.hellekate@chello.nl. Geb. 18.03.1945. Kontakt zur DEG durch Henk van BUUL.

KRAUSS*, Jesse: Kirchstr. 52, 45888 Gelsenkirchen; Handy 0176-62 80 27 33; E-Mail: info@jesse-krauss.de, Homepage: www.jesse-krauss.de. Freiberuflicher Illustrator. Gestaltet „auch Exlibris – mit großer Leidenschaft“; bevorzugte Arbeitstechnik: die schwarz-weiße Tuschezeichnung (s. ipse-fecit-Exlibris).

Kündigungen:

Ernst DEGENHART, Michael RANK, Maria ROOS, Montserrat SCHMID, Klaus WITTE, Udo WITTKOWSKI

Adressänderungen:

(Als Anregung gedacht: Übertragen Sie die Änderungen in Ihre Mitgliederliste, damit die aktuellen Adressen immer parat sind!)

BEKKER, David: Homepage: www.david-bekker.com (Änderung)

BENKEL, Utz: Bundesallee 79, 12161 Berlin, Tel. 0 30 – 65 07 52 32, E-Mail: grafik-benkel@t-online.de; Homepages: www.pop-art-galerie-berlin.de und www.grafik-benkel.de (Änderung)

DAMME, Frank-Ivo van: E-Mail: jokefrank@live.be (Änderung)

EMIG-HERCHEN, Dörthe: Schwarzwaldstr. 23, 63454 Hanau/Mittelbuchen; Tel. 06181-52 06 70-0, Fax 06181-52 06 70-40 (zugleich Verlagsadresse von Haag + Herchen, E-Mail: verlag@haagundherchen.de; Homepage: www.haagundherchen.de – s. auch Kalender-Hinweis auf S. 81) (Änderung)

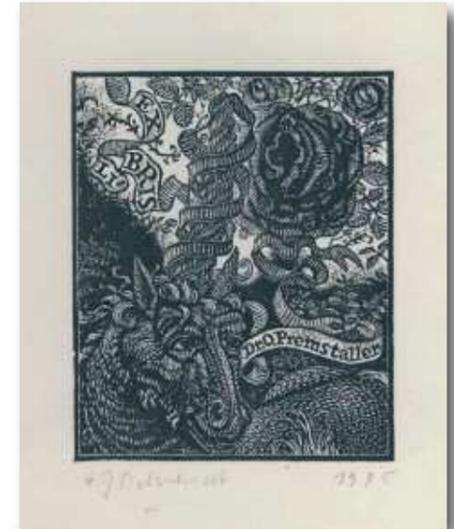
FLEISCHMANN*, Rolf: Am Bürgergarten 33 (nur Änderung der Straße)

HUMPLIK, Milan: E-Mail: mi303hu@gmail.com (Änderung)

KOBZEV*, Viktor (Korrektur)

MIRABELLA, Dr. Guiseppe (privat): via Allende 4 E, I-Albairate MI 20080, Italien; E-Mail: mirabella@netsys.it (keine Exlibris-Museum-Adresse mehr!). (Änderung)

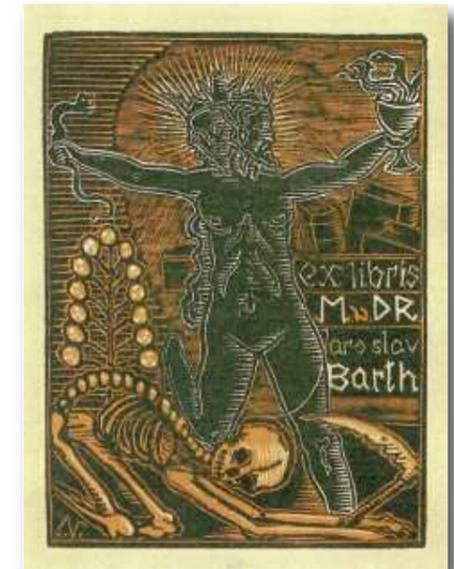
MÜLLENHOFF; Dr. Uwe-Jens: E-Mail: muellenhoff@gmx.net (Ergänzung)



Hans-Joachim BEHRENDT, Deutschland, 2009, X2



Jesse KRAUSS, Deutschland, Tuschezeichnung



Joséf VÁCHAL, Tschechien, 1884-1969



Eduard PRÜSSEN, Deutschland



Oswin VOLKAMER, Deutschland, 1984

SCHRIEFER, Christa: **(E-Mail-Adresse streichen!)**
 URBAN, Andy: Demmeringstr. 161, 04179 Leipzig; E-Mail:
 Andy-Urban@t-online.de **(Änderung)**

**Wir gratulieren unseren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag
 im Jahr 2011!**

- 50:** Michael GRYKSA (10.2.), Peter KÓCAK (15.7.), Klaus SPERLING* (19.12.),
 Dr. Vassilis ZEVGOLIS (12.3.)
60: Konrad CHOINOWSKI (14.4.), Peter GROH (12.2.), Marlene NEUMANN*
 (31.10.), Patricia NIK-DAD* (5.9.), Dr. Henry TAUBER (17.10.)
70: Josef BURCH (23.4.), Anne BÜSING (21.8.), Dr. Hans-Jürgen HÄHNEL (9.6.),
 Heinz-Jürgen KRAUSE (12.6.), Dr. Horstfried MASTHOFF (6.10.), Gisela RIESS
 (12.11.), Dr. Jutta SCHUCHARD (13.10.), Frank SELLIEN (12.1.), Hagen SPAMER
 (15.4.), Peter R. van der WEERDT (-), Guus WILLEMSSEN (26.2.)
75: Manfred FEUSTEL (26.8.), Dr. Hans-Joachim GENGE (1.3.), Hannele GREBE
 (5.7.), Eberhard HOFRICHTER (25.2.), Gérard POLDERMANN (-), Rainer SCHICKE
 (26.10.), Heinz STEINBRING (25.4.), Johannes WANDT (3.7.), Gudrun ZWINGEL-
 BERG (20.9.)
80: Jeff ARRAS (15.5.), Paul G. BECKER (12.6.), Horst GEBAUER (11.9.), Renate
 HAARS (13.7.), Georg MEUSSGEIER (11.10.), Cor van VLIJMEN* (3.10.)

**Außerdem ein ganz besonderer Glückwunsch allen,
 die ihren Geburtstag über 80 feiern!**

- 81:** Helmut HOEMBERGER (23.10.), Hans-Joachim PAULUS (26.7.), Werner TÖLLE
 (23.5.), Oswin VOLKAMER* (4.10.), Prof. Dr. Hansotto ZAUN (17.10.)
82: Marvin BOLOTSKY (24.6.), Lutz GRÖSEL (7.7.), Kurt SCHWABE (23.1.)
83: Loek AARSEN (-), Johannes MODLICH (26.5.)
84: Dr. Arnold HERRMANN (8.8.), Dr. Ottmar PREMSTALLER* (25.1.)
85: Dr. Arnold HAUSWEILER (1.4.)
86: Reglinde LATTERMANN (14.2.), Dr. Inge NECHWATAL (26.2.), Dr. Wolfgang
 PUNGS (4.10.)
87: Gerd SEIDEL (14.1.)
88: Otto KUCHENBAUER (21.2.), Hildegard PUNGS (20.7.), Johan SOUVEREIN
 (22.8.)
90: Ferdinand FELNHOFER (19.3.), Dr. Emil KUNZE (13.4.)
91: Dr. Hildebert KIRCHNER (8.11.)
94: Dr. Karl-Anton BÜNING (5.4.), Eleonore STAIB (12.11.)

Eduard PRÜSSEN zum 80. Geburtstag

Eduard PRÜSSEN wurde am 31.10. 80 Jahre. Herzlichen Glückwunsch! Der Köl-
 ner Künstler ist einer der namhaften deutschen Buchillustratoren und Pressen-
 drucker der Gegenwart.
 Über 80 Werke der Literatur hat er illustriert, und gut 50 vorzügliche Pressen-
 drucke in seiner *Donkey-Press* geschaffen. Zu seinem Oeuvre zählen aber u.a.
 auch das Design von Medaillen und Schmuck, die Gestaltung von Plakaten und
 Exlibris, die noch dem ursprünglichen Zweck des Exlibris entsprechen, als per-
 sönliches Eigentumszeichen in ein Buch geklebt zu werden. Wir wünschen
 Eduard PRÜSSEN noch viele erfüllte Schaffensjahre. Werner GREBE

Oswin Volkamer wurde 80

Am 4. Oktober konnte Oswin VOLKAMER seinen 80. Geburtstag feiern. Wir gra-
 tulieren herzlich. Oswin VOLKAMER zählt zu den besten deutschen Kupferste-
 chern der Nachkriegszeit. Mit seinem Stichel meisterte er nahezu jedes Sujet.

Zurecht hat er Preise und Ehrungen erhalten, und Kataloge dokumentieren sein
 umfangreiches Oeuvre. Lieber Oswin, genieße deine neue Wohnung und die
 Spaziergänge mit deiner Gattin im nahen Park. Wir wünschen dir noch viele
 schöne und erfüllte Jahre. Werner GREBE

Klaus RÖDEL - Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag

Jetzt hat es auch ihn erwischt, den immer springlebendigen, umtriebigen Klaus
 RÖDEL aus Dänemark, der am 11.11.2010 seinen siebten runden Geburtstag fei-
 erte.
 Klaus stammt aus Nürnberg, von wo aus es ihn im jugendlichen Mannesalter
 nach Dänemark verschlug - 1972 nahm er die dänische Staatsbürgerschaft an -
 wo er noch heute nach seiner Pensionierung als leitender Verwaltungsange-
 stellter in einer großen Schiffsdieselmotorenfabrik mit seiner Frau Inge eine
 Fremdenpension betreibt. Die Pension ist ein Museum, kaum eine Tapete ist zu
 sehen, alles ist bedeckt mit Kunstwerken der Moderne.
 Aber bekannt geworden ist Klaus weniger durch seine Tätigkeit in einem großen
 Werk in Frederikshavn oder durch seine Nebentätigkeit als Betreiber einer gast-
 freundlichen Fremdenpension als vielmehr durch sein Wirken im Exlibris-Ge-
 schehen. Er besitzt eine großartige Exlibris- und Exlibrisliteratur-Sammlung,
 die er mit den Sammlungen von drei Freunden in eine Exlibris-Stiftung eingebracht
 hat. Diese hat er im Frederikshavner Kunstmuseum etabliert, das damit zu einem
 der größten Exlibris Museen der Welt geworden ist.

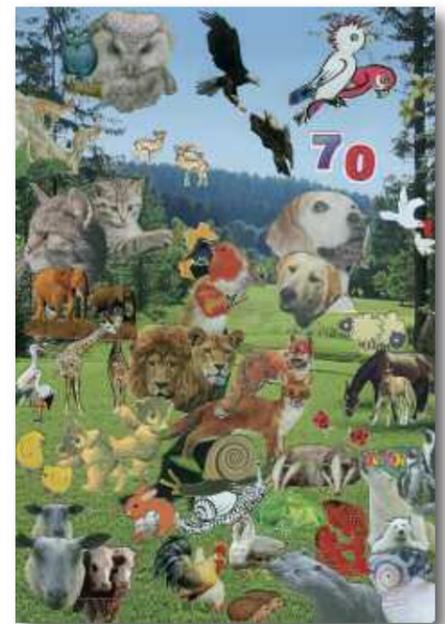
Klaus hat auch Großes geleistet, den Exlibrisgedanken in aller Welt zu verbrei-
 ten durch seine über 300 Veröffentlichungen über Exlibris und Exlibriskünstler
 in den *Exlibristen*. Rechtzeitig zu seinem Ehrentag verlieh ihm deshalb auch der
 FISAE-Vorstand die Udo IVASK-Medaille für seine besonderen Verdienste um die
 Verbreitung des Exlibris. IVASK war ein engagierter russischer Exlibris-Sammler
 und Publizist von Exlibris-Literatur zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts.
 Klaus war mit seinen dänischen Freunden äußerst aktiv im Kontakt zu osteu-
 ropäischen Sammlern und Künstlern, die er hier im Westen trotz des Eisernen
 Vorhangs bekannt machte.

Persönlich verdanke ich Klaus sehr viel: Er hat mich 1978 zum Exlibris gebracht.
 Ich hatte ein Klischee-Exlibris, das ich ihm zum Tausch schickte, kaum eine Ge-
 gengabe erhoffend. Was kam, war überwältigend und zeigt seine Großzügigkeit:
 Er schickte mir mit besten Grüßen und der Hoffnung, einen neuen Exlibris-
 Sammler begrüßen zu können, über 20 Radierungen, die zum Grundstock mei-
 ner Sammlung und zur Motivation, Exlibris zu sammeln, wurden. Er hat mich
 somit auf dem Gewissen, wie sicherlich noch viele andere, die er mit seinen Ver-
 öffentlichungen zum Exlibris gebracht hat.

Klaus RÖDEL, die DEG dankt Dir für Dein Engagement für das Exlibris und
 wünscht Dir alles, alles erdenklich Gute für die Zukunft!
 Dein Exlibrisfreund und Präsident der DEG Gernot BLUM

In memoriam Heinrich PREUSS

Das von vielen Exlibris-Sammlern geachtete und geehrte Künstler-Mitglied Hein-
 rich PREUSS ist überraschend am 17.10.2010 im Alter von fast 77 Jahren in
 Wootz/Sachsen-Anhalt verstorben. Er verbarg seine Krankheit weitgehend nach
 außen und nur seine Familie wusste um seinen wirklichen Zustand.
 Mit ihm ist die Gilde der deutschen Kupferstecher um ein Glied schwächer ge-
 worden. Sein Realitätssinn, seine Naturliebe und die Anziehungskraft mensch-
 licher Antlitze zeigten sich immer wieder in seinem Werk.
 Der 1933 im ostpreußischen Allenburg Geborene verlor in den Wirren der End-
 kämpfe im Osten seine Eltern, lebte drei Jahre in einem dänischen Flüchtlings-
 lager, ehe er in St.Peter-Ording eine deutsche Schule besuchen konnte. Elf Jahre



Das Ehepaar PUNGS und „die Tiere, die auf Noah und die Arche warten“ gratulieren Klaus RÖDEL



Heinrich PREUSS

Foto: Jürgen GÜRTZGEN



Heinrich PREUSS, Deutschland, 2007



Hubert SCHMID, Österreich



Elena Alejandra DAVICINO, Argentinien, 2010, C3

lebte er in Schweden, um dann in Schweinfurt das Abitur abzulegen und in Oldenburg Pädagogik zu studieren. Die Lehrjahre in Rethem/Aller und Walsrode ließen ihm Zeit für sein graphisches Steckenpferd, dem er sich seit 1974 widmete. Vor allem lagen ihm das Fertigen von Kupferstichen und Ätzzradierungen, deren feine Linienstruktur seine ruhige Hand zur Voraussetzung hatte.

Seine Opusliste umfasst 138 Exlibris, die überwiegend als Kupferstiche, aber auch als Ätzzradierungen und Linolschnitte gestaltet wurden. Wer kennt unter seinen freien Graphiken nicht den Kupferstich seiner Windmühle von Eystrup von 1977 oder den der Stadtansicht des fränkischen Kronach von 1988?

Im Eigenverlag erschienen kleine Auflagen von Mappen mit Ätzzradierungen, völlig selbständig gestaltete Leinenbände mit illustrierten Lönsgeschichten und Illustrationen zu Büchern von Fremdautoren und in Kalendern.

Seit vielen Jahren beherrschte ihn die Liebe zur Ölmalerei. Helle Farben und realistische Motive mit Landschaft, menschlichen Gesichtern, Blumen und Architektur waren seine Kennzeichen.

Die letzte Ausstellung mit Exlibris und Ölgemälden fand vom 3.10.-22.10.2010 im Heidemuseum Rischmannshof seines Wohnortes Walsrode statt. Er wusste, dass dies seine letzte Ausstellung sein würde.

Dietrich MOSER



Gestorben ist der Kremser Künstler Hubert SCHMID (1923-2010).

LESERBRIEFE

Buchgerecht – Eine Glosse zum Beitrag Klaus RÖDELS in den letzten Mitteilungen

Unser Freund Klaus RÖDEL hatte zum diesjährigen DEG-Jahrestreffen einen kleinen Text zum buchgerechten Exlibris verfasst und als Speck für die Sammler-mäusInnen einen Ordner mit kleinformatigen („buchgerechten“) Exlibris mitgebracht. In den letzten *Mitteilungen* klagt er, wie wenige dieser Blätter er schließlich vertauschte und äußert seine Skepsis über die Renaissance des buchgerechten Exlibris. Da ich seinen Text ins Englische übersetzte, wusste ich davon und hatte mich mit einem Ordner buchgerechter Exlibris vorbereitet. Ich habe immerhin vier davon mit ihm getauscht.

Nach diesem Coup und Klaus' Beitrag in den *Mitteilungen* hatte ich eine Art Albtraum. Ich fand mich in einem fest verschlossenen Raum als Jurymitglied, das mit den anderen (darunter Freund RÖDEL) die Preisträger des Wettbewerbs zu bestimmen hatte. Und ich merkte, wie bei mir der Angstschweiß strömte. Was ist jetzt das buchgerechteste unter diesen buchgerechten Exlibris? Wie war das noch einmal in der Bibel mit den Gerechten? Ist eine reine Gebrauchsgraphik gerechter oder darf das Blättchen auch einen kleinen kunstgraphischen Touch haben? Sind die ganz kleinen Winzlinge gerechter als die etwas größeren? Wie sieht so ein Winzling in einem großen prächtigen Bildband aus? Soll die Schrift unter dem Bild sein oder kann sie auch ins Bild eingelassen sein? Wie sehen die buchgerechten Exlibris aus, die die Bücher meiner Vorstandskollegen zieren? Ich bin da ja ein Apostat, habe ich doch mein erstes großformatiges Exlibris in meine großformatigen Bücher geklebt. So findet sich mein *Tod und Mädchen* in Klingers *Das erotische Exlibris*, eigentlich – wie ich früher dachte – in guter Gesellschaft. Muss ich es jetzt herausreißen?

Die vielen Fragen, die mich bedrängten, machten eine Entscheidung immer schwieriger. Ich kam mir vor wie jener Geschworene, der sich gegen die anderen – die schnell wieder nach Hause wollen – stellt und die Entscheidungsfindung immer weiter hinauszögert. Als ich das Gefühl hatte, die anderen Juroren würden mir gleich all die Blätter, zu denen ich kein Urteil fällen konnte, in den Rachen stopfen, beschloss ich aufzuwachen. Ich höre Obelix murmeln: „Der spinnt, der DECKER.“

Im Wachzustand weiß ich: Als Juror stehe ich fest auf dem Boden der Statuten. Dort ist die Qualität des buchgerechten Exlibris nur negativ definiert: Es darf in seiner gesamten Größe nicht größer sein als DIN A6 (oder genauer: in der Höhe darf es zwei Millimeter mehr haben) Also genügt ein Zollstock als Beurteilungsmaßstab. Dann brauche ich allerdings noch ein Adressbuch, um festzustellen, ob der Name auf dem Exlibris der eines lebenden Eigners oder einer lebenden Eignerin ist, der einzigen positiven Forderung, die die Statuten an das eingeschickte buchgerechte Exlibris stellen. Also viel Freiheit bei geringfügigen Limitierungen.

Als Sammler, lieber Klaus, weiß ich, dass wir beide wahrscheinlich auch künftig Exlibris sammeln werden, die uns gefallen. Kleine und große, Buchmarken und Graphiken.

Andererseits weist ein solcher Wettbewerb – wie ich meine – zu Recht auf die Ursprungsfunktion dieses Genres hin. Erinnert daran, dass DÜRER und CRANACH, die Jugendstilünstler um die vorige Jahrhundertwende, die Kupferstecher der Cossmansschule, die Holzschnitzer der 1950er und 1960er Jahre ihre Bildideen in eine kleine Form zwingen mussten, dass die Schrift nicht vernachlässigt werden durfte und dass dabei eine Reihe hervorragender Klein-kunstwerke entstanden sind.

Heinz DECKER



...seit ca. 25 Jahren bin ich erst Sammlerin. Anfangs habe ich nur mit ausgedienten Exlibris aus der Familie getauscht. Als ich aber anfing, mir Exlibris machen zu lassen, um damit zu tauschen, habe ich immer noch darauf geachtet, dass die Blätter „buchgerecht“ sind. Oft ist auch eins davon in ein Buch eingeklebt worden.

Es ist ja auch mir bekannt, dass sich die Exlibris längst verselbständigt haben, weil die meisten Bücher nur kurzlebig sind und es sich nicht lohnt sie mit einem kunstvollen Exlibris zu markieren.

Andererseits gibt es heutzutage z. B. viel schönere Kunstbücher als zu meiner Jugendzeit, in die ich auch heute noch Exlibris einklebe. Auch Notensammlungen, die man öfter verleiht, kennzeichne ich immer noch gern mit einfachen Exlibris. Das gilt auch für Reisebücher. Das ist der Grund, weshalb ich möglichst an kleinen Formaten festgehalten habe. Nicht nur das. Ich habe auch oft Themen gewählt, die zu meinen „exlibriswerten“ Büchern passen. Auch der Name soll deutlich zu erkennen sein. Diese Exlibris würde ich **buchgerecht** nennen.

Dass es gar keinen Exlibrisfreund mehr gibt, der noch Exlibris in seine Bücher klebt, kann ich mir nun gar nicht vorstellen. Dass aber ein Exlibrisfreund durch den Wettbewerb ermuntert wird, sich ein „buchgerechtes“ machen zu lassen, kann ich mir nun auch nicht vorstellen.

Reglinde LATTERMANN

HINWEISE

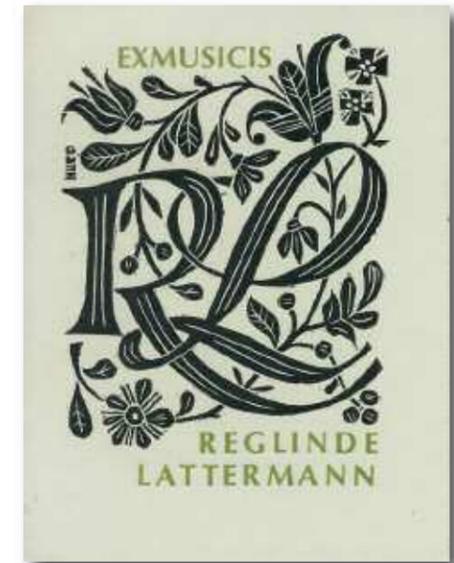
Erste Pop-Art-Galerie Berlins in Friedenau

Am 17. September eröffnete Utz BENKEL (seit 25 Jahren Mitglied der DEG) in der Bundesallee 79 Berlins erste Pop-Art-Galerie. Zur Eröffnung, zu der sich ca. 100 Gäste die Ehre gaben, trat der bekannte amerikanische Blues- und Soulsänger und Gitarrist Tino GONZALES auf.

Von 1920 bis 1924 lebte Kurt TUCHOLSKY in diesem geschichtsträchtigen Haus, in dem auch die deutsche Widerstandskämpferin Edith WOLFF gelebt hat.

Utz BENKEL, Jahrgang 1959, ist gebürtiger Münchner und lebt seit knapp drei Jahren in Berlin. Nach einer wilden Zeit als Hausbesetzer, Gotteslästerer und Anarchist etablierte sich der gelernte Schriftsetzer als Graphiker und Verleger historischer Kalender und Exlibrisbücher in Bayern.

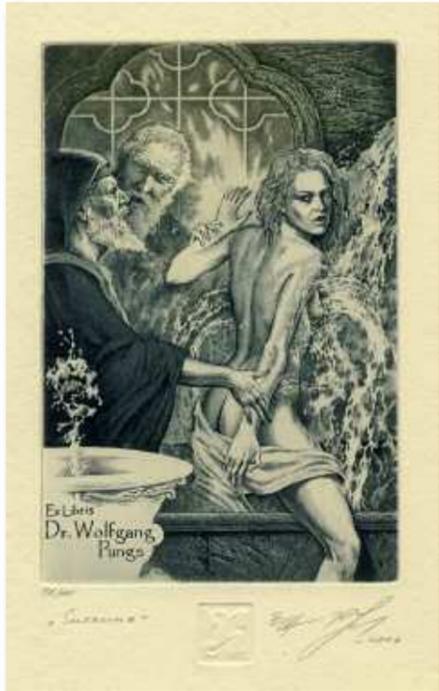
Seit 20 Jahren produziert er historische Kalender für die bayerischen Städte Memmingen, Weilheim, Weißenburg, Burghausen und seit seinem Umzug nach Berlin für die Berliner Bezirke Schöneberg, Steglitz, Köpenick und den Stadtteil Friedenau.



Hermann HUFFERT, Deutschland, 1980, X2 + T, Op. 579



Eröffnung von Utz BENKELs Pop-Art-Galerie in Berlin-Friedenau Foto: Utz BENKEL



Hristo NAIDENOV, Bulgarien, 2010, C3, *Susanna im Bade*

Der Exlibriskünstler und Pop-Art-Maler Utz BENKEL stellt zuerst seine Werke aus und wird ab 2011 popartigen Künstlern die Möglichkeit geben, ihre Werke zu zeigen.

Informationen: www.pop-art-galerie-berlin.de, Tel. 030-65 07 52 32, E-Mail: grafik-benkel@t-online.de



Jacques LAGET macht auf seine neue Exlibris-Homepage aufmerksam: www.ex-libris-jacques-laget.fr



Am 10. September dieses Jahres wurden vor dem Haus Normannenstr. 2 in Berlin-Nikolassee zwei Stolpersteine für unser früheres langjähriges Mitglied im Berliner Ex-libris-Verein Max HARRWITZ und seiner Ehefrau Hedwig verlegt. Beide waren am 10. September 1942 aus ihrem Hause nach Theresienstadt deportiert worden, wo Max bald darauf starb. Seine Frau wurde am 16. Mai 1944 in Auschwitz ermordet.

Falls jemand über Informationen zu oder Exlibris von Max HARRWITZ verfügt, erbitte ich eine Meldung. Renate van KAMPEN 030-3 96 67 39.



Ein Artikel über Marlene NEUMANN ist im Bd 13/2010 der Reihe *Contemporary International Ex-libris Artists* von Artur Mário da MOTA MIRANDA erschienen.

Christoph ZECKAI hat seit 1950 ein Inhaltsverzeichnis der Jahrbücher und der Mitteilungen der DEG (Künstler – Autoren – Titel) geführt, das 1997 und 2005 als gedrucktes Verzeichnis den Mitgliedern zur Verfügung gestellt wurde. Wir danken Christoph ZECKAI dafür sehr herzlich. Nun ist es auch auf unserer Homepage zu finden.

Der nächste FISAE-Exlibriskongress ist vom 13. – 18. 8. 2011 in Turku/Finnland.



Klaus SPERLING hat den 2. Preis beim Internationalen Wettbewerb *Il Bosco Stratego* in Italien gewonnen (siehe Katalog, Seite 11 und Seite 13: http://www.boscostregato.com/downloads/catalogo_2010.pdf)



Beim 13. National Ex Libris Et Mini Print Exhibition and World Famous Ex Libris Artists Invited Exhibition in Beijing/ China richteten die China Artists Association und das World Art Museum einen nationalen Wettbewerb mit dem Thema *Feelings* aus. 365 Exlibris-Künstler beteiligten sich mit 1300 Arbeiten; am Miniprint-Wettbewerb nahmen 202 Künstler mit 417 Arbeiten teil. Die ausgewählten Arbeiten wurden im Millenium Monument präsentiert. Daneben wurden 26 bekannte, internationale Künstler gebeten, ihre Arbeiten einzureichen – unter ihnen DEG-Mitglied Erhard BEITZ (Katalog, 168 Seiten, ISBN 978-7-5039-4625-7).



Die Ars Maris Foundation (Rumänien) veranstaltet im Zusammenhang mit dem 4. Ars Maris Festival eine Ausstellung zum Thema *Fantastisch – Der Magische Realismus*. Hierzu wurden 20 ausgewählte Künstler gebeten, je eine Arbeit einzureichen. Unter ihnen befinden sich auch die in Exlibriskreisen bekannten Namen wie V. ZUEV, P. HLAVATY, S. HRAPOV, K. NAKAMURA und E. BEITZ. Die Exponate bilden die Grundlage für eine Sammlung moderner Kunst in der Stadt Reghin.



Auf der Burg Kakesbeck im Norden von Lüdinghausen hat Andreas RAUB in Zusammenarbeit mit dem Dortmunder Maler Mathes SCHWEINBERGER die Aus-



Klaus SPERLING, Deutschland, 2010, 2. Preis beim Wettbewerb *Il Bosco Stregato*, Italien

malung der Kapelle realisiert. Auf dem angrenzenden Areal entsteht ein großes Wandbild, das die Geschichte der Burg und Lüdinghausens zeigt. Bei Fertigstellung wird es 1,50 m hoch und ca. 80,0 m lang sein. Schon jetzt lockt es interessierte Besucher.



Wettbewerbskatalog der DEG 2010: Wie in diesem Jahr wird Joachim SCHLOSSER auch 2011 einen Wettbewerbskatalog erstellen. Künstler, die ihre Exlibris/PF nicht darin abgedruckt haben wollen, mögen sich vorher melden.



First International Ex Libris Competition for Students and Creative People Saint Petersburg 2011

Einsenddatum: 1.2.2011. An: Pushechnaya ST. 7/5, Moscow, Russia, 107031 Weitere Informationen: www.knigoluby.ru



SUCHE • TAUSCHE • (VER-) KAUF

Leo FIETHEN, Hohlstr. 64, 41747 Viersen, Tel. 02162-359679, E-Mail: Jacobi@online.de sucht von ca. 100 Elfriede WEIDENHAUS-Exlibris das Herstellungsdatum und bittet Sammler um Mithilfe, um die Opusliste zu komplettieren. Als Dank will er den Informanten gegen Erstattung der Portokosten eine DVD mit den EL von WEIDENHAUS schenken.



Gernot BLUM sucht dringend von folgenden Künstlern ein Porträt-Foto (farbig oder schwarz-weiß): Wolfgang BANDUR, Herbert BARTOLOMÄUS, Ellen BECK, Wolfgang BEIER, Gerhard BEYER, Herbert Andreas EICHHORN, Henner FRANCK, Volkmar GÖTZE, Günter HOFMANN, Gitta KETTNER, Helga KLEIN, Brigitte KLIMSAS-FREYBERG, Willi KNABE, Andreas KRÄMER, Jens LAMBRECHT, Ernst LEWINGER, Archibald BAJORAT, Wilhelm M. BUSCH, Willi DIRX, Ernst GRÜNEWALD, Ulla GÜNTHER, Albert KAPR, Heinrich KÜCHEL, Bernd KUHLMANN, Rolf KURTH, Fritz KÜHN und Johannes LEBEK. Das Foto kann als Scan (300 dpi) gemailt werden oder wird als Original sofort zurückgeschickt. Gernot BLUM, Bockmühlstraße 31, 41199 Mönchengladbach, E-Mail: info@exlibris-blum.de



Exlibris folgender Künstler werden von mir gesucht, die eines gemeinsam haben: sie alle gehörten der Künstlerkolonie SCHWAAN an. Franz BUNKE als Begründer der Künstlerkolonie, Rudolf BARTELS, Peter Paul DRAEWING, Rudolf BECHSTEIN, Erich VENZMER, Wilhelm FACKLAM, Paul MÜLLER-KAEMPF, Hans SCHRÖDER (Lüneburg) Lediglich von P. P. DRAEWING und Hans SCHRÖDER sind mir bislang auch nur die Exlibris bekannt, die im Gutenberg-Katalog verzeichnet sind. Ein weiteres Blatt von DRAEWING für Werner PFEIFFER verdanke ich Frau SCHEMMRICH. Wer hat Angaben zu Hans SCHRÖDER? Für jeden Hinweis aus der Leserschaft bin ich dankbar.

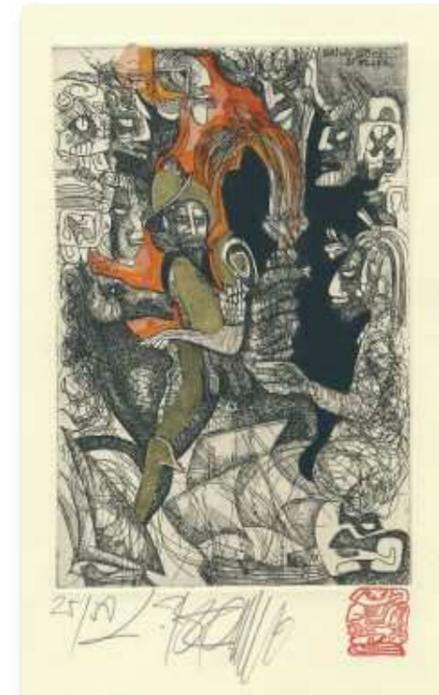
Anne BÜSING, An der Burg 53, 44 651 Herne, Tel. 0 232 5-3 10 05; E-Mail: a.v.buesing@t-online.de



Elke MÜLLER-DISSMEYER verkauft 12 Bände *Exlibris – Buchkunst und angewandte Graphik* aus den Jahren 1900 bis 1906 (Jahrgang 17-28 Neue Folge), außerdem zwei Exemplare der *Zeitschrift für Bücherkunde und Gelehrtenge-schichte* 1904 und 1906. Adresse: Littstr. 16, 33739 Bielefeld; Tel. 0521-489 87 13.



Jürgen KRAUSE, Tel. 0911-8000126, verschenkt folgenden Roman wegen des Buchschmuckes von Hugo STEINER-PRAG (Acht Vignetten und 28 Initialen): *Frau Utta und der Jäger* von Rudolf Hans BARTSCH (1873–1953), Leipzig 1916, 8°, 313 S., Gln. mit Leseband (W/G 23).



Leo BEDNARIK, Slowakei, 2010 für Birgit GÖBEL-STIEGLER



Karlos MUSIL, Tschechien, 2010, C3, *Narrenschiff*

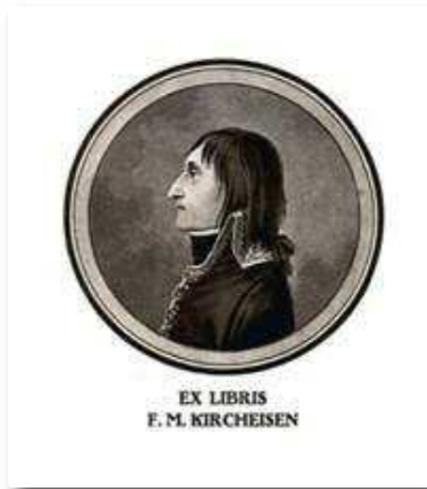


Abb. zur Suchanzeige



Eva NATUS SALAMOUN, Deutschland, 2008, L/2

In meinem Besitz befindet sich ein Ex Libris des bedeutenden Napoleon-Forschers Friedrich Max KIRCHEISEN (1877-1933). Ich möchte gern erfahren, um welches Bildnis Napoleons es sich auf diesem Blatt handelt (Künstler, Technik, Jahr).

Ich möchte folgende Doubletten verkaufen oder ggf. gegen alte heraldische Ex Libris tauschen:

- a) A. WEGMANN: *Schweizer ExLibris bis zum Jahre 1900*, 2 Bde. Zürich 1937. Numeriertes Ex. Nr. 40 in sehr guter Erhaltung.
- b) Helmuth ZEBHAUSER, *Alpine Exlibris*, München 1985. Sehr gut erhalten.

Peter FREUDE, Garleitenweg 21, 82418 Murnau am Staffelsee; Tel. 08841-9737, Fax -62 52 30; E-Mail: peterfreude@aol.com

ARCHIV

Etwa 4000 Blätter sind im vergangenen Jahr auf säurefreiem Papier montiert worden und die *Mitteilungen* sowie die Mitgliederlisten von 1909-2009 sind - soweit vorhanden - eingescannt und als PDF-Datei auf einer DVD zu bekommen. Dies verdanken wir dem durch das Jobcenter vermittelten Lars SCHRÖDER. Insgesamt wurden ca. 20 000 Blätter auf säurefreiem Papier montiert und erfasst. Eine DVD mit allen *Mitteilungen* und Mitgliederlisten seit 1907 kann bei Joachim SCHLOSSER für 10 Euro bestellt werden.

Wir danken recht herzlich folgenden Spendern

Manfred BAUMÜLLER für ca. 200 Exlibris und einer aktuellen Werkliste von E.F. STROBEL-MATZA; Joachim P. SCHLOSSER für den Katalog zum DEG-Exlibris-Wettbewerb 2010; Elfriede WEIDENHAUS für 23 Exlibris; Christian KRÄTZ für ein Exlibris.

Aus der Auflösung der Sammlung STROBEL-MATZA erhielt die Geschäftsstelle der DEG von Manfred BAUMÜLLER ca. 60 vom Künstler gestaltete Exlibris als Spenden für Neumitglieder.

ERRATA:

Auf S. 48 der *Mitteilungen* 2/2010 muss es in der Überschrift SIECK und unter der unteren Abbildung reproduzierte [Kreidelithographie] heißen.

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG). Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes. ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS (Vizepräsident),

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, Fax: 02831/97 65 84, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Geschäftsstelle der DEG: Birgit GÖBEL-STIEGLER M. A., Joachim-Karnatz-Allee 19, D-10557 Berlin,

Tel.: 030/20 67 19 90, Fax: 030/20 67 19 91, E-Mail: birgit.goebel@t-online.de

Präsident: Dr. Gernot BLUM, Bockmühlstr. 31, 41199 Mönchengladbach 3, Tel.: 02166/60 55 81,

Fax: 02166/25 59 42, E-Mail: info@exlibris-blum.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen 2-3mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 6 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Bundesallee 79, 12161 Berlin-Friedenau, Tel. 030-65 07 52 32,

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, Homepage: www.grafik-benkel.de und www.pop-art-galerie-berlin.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 70 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 100 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: Dezember 2010 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 20. Februar 2011

Die Redaktion ist vom 1.1.-24.1.2011 nicht besetzt!

